

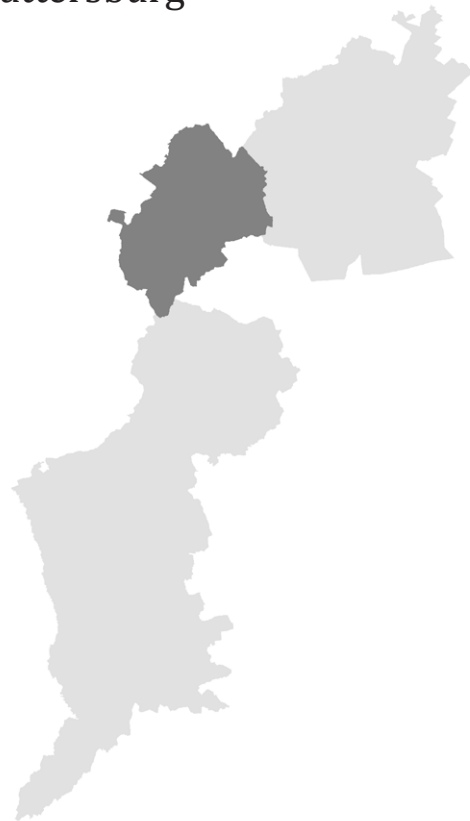


REGIONALENTWICKLUNGSPROGRAMM

Gemeinsam mehr Horizont

Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg

LEITBILD



Inhalt

Gemeinsam mehr Horizont – Vorwort Landeshauptmann	4
Gemeinsam mehr Horizont – Vorwort Landesrat	5
Das Regionale Entwicklungsprogramm	7
Inhalte des Regionalen Entwicklungsprogrammes	8
Der Ablauf zur Erstellung eines Regionalen Entwicklungsprogrammes	10
Der Aufbau eines Regionalen Entwicklungsprogrammes	10
Der Prozess zur Erstellung eines Leitbildes	11
Leitbild - Ausgangslage und Analyse	13
Das Burgenland – Gastfreundschaft und Naturgenuss im Herzen Europas	14
Einblicke in die Geschichte des Burgenlandes	16
Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg	17
Die Wachstumsregion.....	17
Stimmen aus der Region – Erkenntnisse aus der Bürgerbeteiligung	23
Stimmen aus der Region – Erkenntnisse aus den Gemeindebefragungen	27
Gemeinsam gelingt's – Die Projektsteuerungsgruppe	27
Stärken und Schwächen der Region – Chancen und Risiken für die Region	28
Leitstrategie	31
Herausforderungen der nächsten 10 Jahre	32
Leitthemen Natur – Wohnen – Mensch – Arbeit – Wirtschaft	35
Leitziele	36
Strategie	39
Impressum	59



Das Burgenland ist für seine schönen, vielfältigen und unverkennbaren Landschaften bekannt. Um die einzelnen Regionen bei der Gestaltung neuer und innovativer Möglichkeiten individuell zu unterstützen, hat das Land die Erstellung von „Regionalen Entwicklungsprogrammen“, kurz „REP“, in Auftrag gegeben. Sie sollen für das Land und seine Gemeinden eine wichtige Grundlage in der Planung der Infrastruktur und Raumordnung einnehmen.

Bei der Erstellung der einzelnen Entwicklungsprogramme stand der Mensch im Mittelpunkt, der seine Beziehungen zu Wirtschaft und Natur gestaltet. Gleichzeitig richtet sich das „REP“ an alle Gemeinden einer Region, um durch ein gemeinsames Vorgehen neue Möglichkeiten der Entwicklung zu nutzen. Seitens des Landes setzen wir auf eine möglichst ressourcenschonende Raumplanung bei gleichzeitiger Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes und mit leistbaren Siedlungsbedingungen für alle Burgenländerinnen und Burgenländer.

Der Regionalentwicklungsplan „Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg“ wurde von Gemeinden, der Landesverwaltung und der Öffentlichkeit intensiv diskutiert. Die breite Beteiligung hat deutlich gezeigt, wie wichtig verbindliche Leitlinien für eine am Gemeinwohl ausgerichtete Entwicklung unserer Regionen sind. Als Verordnung der Burgenländischen Landesregierung wird gewährleistet, dass seine Inhalte künftig auf allen Planungsebenen berücksichtigt werden.

Ich danke allen, die bei der Erarbeitung des Regionalentwicklungsplans „Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg“ mitgewirkt und ihre Ideen und Anregungen eingebracht haben.

A handwritten signature in black ink, consisting of stylized letters that appear to be 'H. P. Doskozil'.

Hans Peter Doskozil
Landeshauptmann



Das Land Burgenland hat im Jahr 2020 erstmals die Erstellung von Regionalen Entwicklungsprogrammen in Auftrag gegeben. Zentraler Bestandteil dabei war und ist die Einbindung der Bevölkerung mittels Online-Befragung. Die Ergebnisse sind in die Erstellung von Leitbildern miteingeflossen, jenes für die Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg liegt jetzt vor. Ziel ist es, mit der Ausarbeitung der Regionalen Entwicklungsprogramme auf Basis der Bürgerbeteiligung für das Land und für die Gemeinden eine wichtige Grundlage für die Planung der Infrastruktur und der Raumordnung herzustellen. Denn: Es geht zunehmend darum, Ressourcen zu schonen und gleichzeitig Impulse für Arbeitsplätze, Wirtschaft, Tourismus und Mobilität zu setzen.

Mit den Regionalen Entwicklungsprogrammen für das Burgenland stehen vor allem die Entwicklungsmöglichkeiten im Mittelpunkt. Raumplanung soll nicht nur beschränken, sondern soll auch neue und innovative Möglichkeiten für die Gestaltung und Entwicklung einer Region aktiv aufzeigen. Das Regionale Entwicklungsprogramm ist daher nicht nur für das Leben der heutigen Generation, sondern auch langfristig für die Chancen zukünftiger Generationen von großer Bedeutung. Das nun vorliegende Leitbild wurde auf Basis der größten Herausforderungen für die nächsten zehn Jahre gezeichnet. Dazu gehören unter anderem neue Wege in der Mobilität, regionale Stärken hervorheben, die Vorreiterrolle bei Erneuerbaren Energien und das Wohnen im Grünen. Die inhaltlichen Schwerpunkte für dieses Jahrzehnt und die Bedürfnisse der Menschen in der Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg bildeten letztlich die Grundlage für die Leitziele.

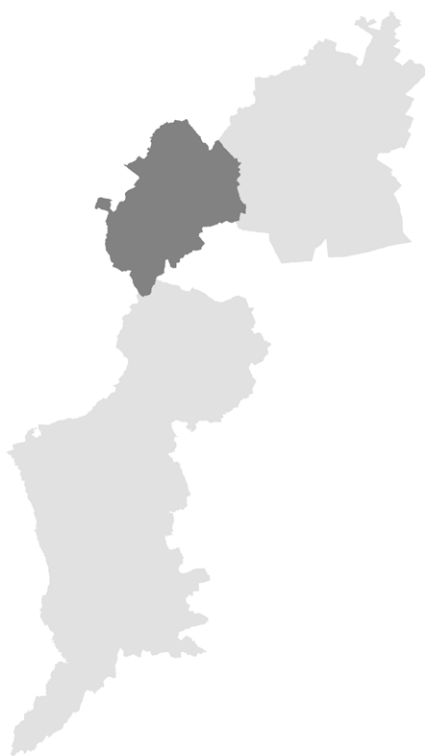
„Mehr Horizont fürs Leben. Mehr Horizont für die Region“ – das ist die Devise für die Regionalen Entwicklungsprogramme, damit wollen wir den erfolgreichen burgenländischen Weg in den Regionen weiter beschreiten.



Heinrich Dorner
Landesrat



Das Regionale Entwicklungsprogramm



Inhalte des Regionalen Entwicklungsprogrammes

Die Burgenländerinnen und Burgenländer wollen den Aufgaben der Zukunft gemeinsam begegnen. Der demographische Wandel, die Urbanisierung, der Klimawandel, die Digitalisierung und die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der Covid-Pandemie sowie der Energiekrise durch den Ukrainekrieg machen an den burgenländischen Landesgrenzen nicht Halt. Der verantwortungsvolle Umgang mit der Ressource Boden gewinnt gesellschaftspolitisch immer mehr an Bedeutung. Aus Herausforderungen gestalten wir jetzt Chancen für die Siedlungsentwicklung, Arbeitsplätze und das Wirtschaftswachstum, den Umwelt- und Klimaschutz, für die Mobilität, für die Lebensqualität, für das Burgenland – für die Menschen in unserem Land.

Um gemeinsam ein lebenswertes Umfeld zu erhalten und weiterzuentwickeln, erstellt das Land Burgenland gemäß § 13 Burgenländisches Raumplanungsgesetz 2019 landesweit Regionale Entwicklungsprogramme. Das sind Verordnungen der Landesregierung, die Ziele und Maßnahmen festlegen, um die Entwicklung einer ganzen Region zu forcieren.

Einfach gesagt:

Das Land Burgenland und die Gemeinden der Region stellen sich den Fragen:

- Wie soll sich die Region in den nächsten 10 Jahren entwickeln?
- Welche Flächen sind für die (Bio-)Landwirtschaft besonders geeignet?
- Welche räumlichen Maßnahmen machen die Region für Betriebsansiedlungen attraktiver?
- Welche Rolle spielt erneuerbare Energie in der Region?
- Wo sollen Pflanzen und Tiere noch besser geschützt werden?

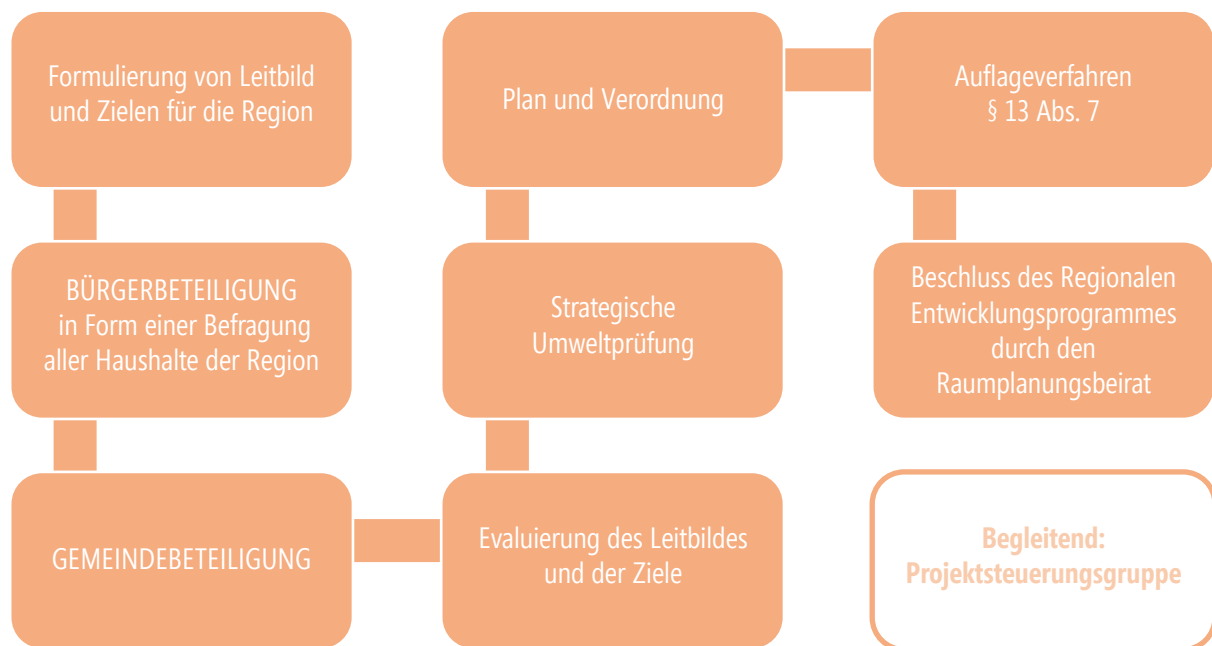
Genauer gesagt:

Ein Regionales Entwicklungsprogramm im Burgenland

- ist eine Grundlage für die weitere räumliche Entwicklung des Burgenlandes.
- ist in § 13 des Burgenländischen Raumplanungsgesetzes 2019 geregelt.
- legt die vorausschauende Gesamtgestaltung einzelner Regionen fest.
- zeigt neue und innovative Ideen für die Gestaltung und Entwicklung der Region.
- stellt den Menschen und seine Beziehung zur Arbeit, Wirtschaft und Natur in den Mittelpunkt.
- hat die Schwerpunkte Siedlung, Freiraum, Mobilität sowie Wirtschaft und Innovation.
- konkretisiert Ziele und erforderliche Maßnahmen für einzelne Landesteile.
- wirkt mit ressourcenschonender Raumplanung dem Klimawandel entgegen.
- entwickelt eine Region in den Sektoren Arbeit, Wirtschaft und Dienstleistung weiter.
- schafft leistbares Bauland für alle Burgenländerinnen und Burgenländer.
- unterstützt die Gemeinden in der örtlichen Raumplanung.

Der Ablauf zur Erstellung eines Regionalen Entwicklungsprogrammes

Die Entstehung eines Regionalen Entwicklungsprogrammes gelingt durch die Zusammenarbeit der burgenländischen Landesverwaltung mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie den Gemeinden der Region. Beteiligungen leisten innerhalb dieses Prozesses einen wertvollen Beitrag. Die Verordnung eines Regionalen Entwicklungsprogrammes erfolgt nach gesetzlich festgelegten Vorgaben.



Der Aufbau eines Regionalen Entwicklungsprogrammes



Der Prozess zur Erstellung eines Leitbildes

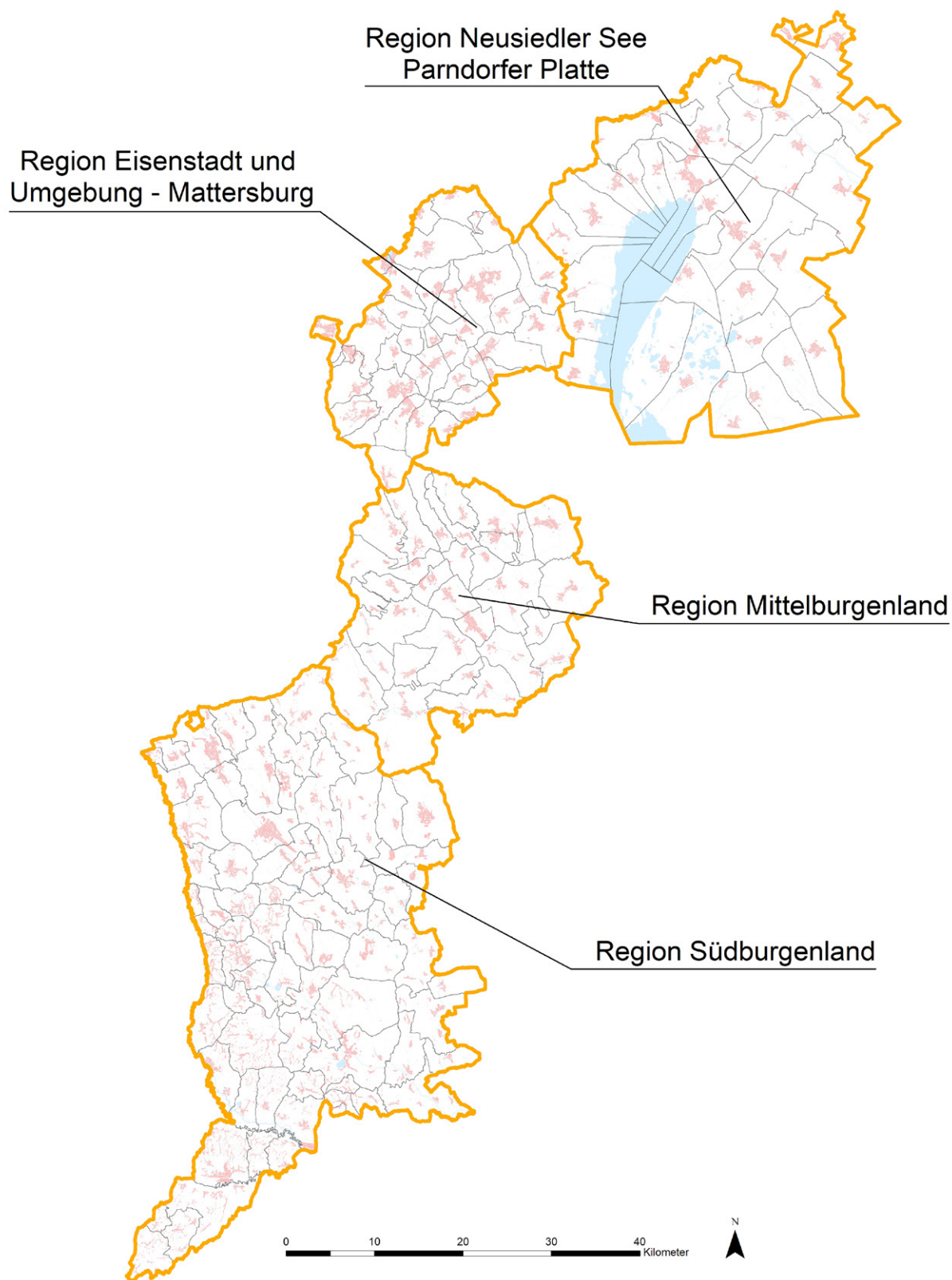
Die Ausarbeitung eines Regionalen Entwicklungsprogrammes erfolgt in einem breit angelegten Erstellungsprozess unter Einbeziehung der Bevölkerung, der Gemeinden, von Expertinnen und Experten aus der Region, politischen Vertreterinnen und Vertretern sowie den Fachabteilungen der Landesverwaltung.

Im Vorfeld des Prozesses zur Erstellung der Regionalen Entwicklungsprogramme gab es eine Kooperation zwischen dem Land Burgenland und der TU Wien, Forschungsbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung, die bereits im Juni 2019 begann. Das Projekt verfolgte zwei grundsätzliche Zielsetzungen: Einerseits die Abgrenzung von Planungsregionen im Burgenland, andererseits die Erarbeitung von Inhalten, die in allen Regionalen Entwicklungsprogrammen behandelt werden müssen. Die Ergebnisse wurden in Workshops mit den Fachabteilungen des Landes erarbeitet und dann dem Raumplanungsbeirat vorgestellt.

Im Anschluss an die Ergebnispräsentation durch die TU Wien wurde mit der Bearbeitung eines Regionalen Entwicklungsprogrammes für die Region „Neusiedler See – Parndorfer Platte (Nord 1)“, für die Region „Südburgenland“ und für die Region „Mittelburgenland“ begonnen. Die Arbeiten an diesen drei Regionen sind abgeschlossen und die dazugehörigen Verordnungen bereits rechtskräftig. Einen wesentlichen Teil der Entwicklungsprogramme bildet das jeweilige Leitbild.

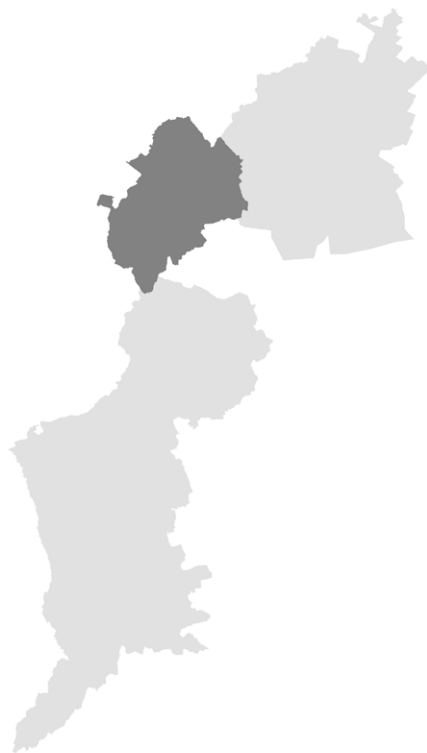
Die Erarbeitung eines Regionalen Entwicklungsprogrammes umfasst folgende Schritte:

- Identifizierung der zukünftigen Herausforderungen für die Raumentwicklung
- Analyse strategischer Dokumente sowie wichtiger Trends und Themen
- Bürgerbeteiligung über das Leben in der Region und die Wichtigkeit verschiedener Inhalte für das Regionale Entwicklungsprogramm
- Gemeindebeteiligung
- Entwicklung eines Leitbildentwurfs für die Region
- Abstimmung mit den Fachabteilungen des Landes, beteiligten Organisationen und Stakeholdern der Region
- Finalisierung des Leitbildes





Leitbild – Ausgangslage und Analyse



Das Burgenland – Gastfreundschaft und Naturgenuss im Herzen Europas

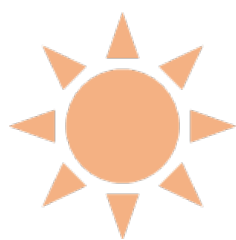
Das Burgenland ist unsere Heimat, unser Lebensraum und gleichzeitig unsere Zukunft. Wie wollen wir die Zukunft des Burgenlandes und damit ein Stück weit unsere eigene Zukunft gestalten? Welchen Weg wollen wir einschlagen? Welche Herausforderungen kommen auf uns zu? In welchem Burgenland wollen wir in den nächsten zehn Jahren leben?

Um diese Fragen beantworten zu können, müssen wir zunächst verstehen, was wir jetzt sind und welche Herausforderungen uns in Zukunft erwarten.

Das Burgenland ist das östlichste, der Fläche nach das drittkleinste und der Einwohnerzahl nach das kleinste Bundesland Österreichs. Es grenzt im Westen an Niederösterreich und die Steiermark, im Osten an Ungarn und die Slowakische Republik, im Süden an Slowenien. Das Burgenland ist historisch und geographisch betrachtet ein Grenzland. Es ist 166 km lang und bei Sieggraben nur 4 km breit.

Im Burgenland gehen alpine Gebirgslandschaften zur Kleinen Ungarischen Tiefebene über. Das Gebiet östlich des Neusiedler Sees, die östlichen Teile des Mittel- und Südburgenlandes sowie die Täler der größeren Bäche deuten mit ihren Flachlandschaften an, dass hier Osteuropa mit seinen ausgedehnten steppenartigen Tiefländern beginnt.

Es darf deshalb nicht verwundern, wenn im Burgenland alpine Pflanzenarten genauso wie pannoisch-osteuropäische Vegetation anzutreffen sind. Dies gilt auch für die Vogelwelt. Die vielfältigen Funktionen und Lebensräume des Landes sichern die hohe Lebensqualität der Burgenländerinnen und Burgenländer.



Rund 300 Sonnentage pro Jahr beschenken dem Burgenland den schönen Beinamen „Land der Sonne“. Davon profitieren nicht nur die Wein- und Obstgärten, sondern auch zahlreiche Touristinnen und Touristen sowie Tagesausflugsgäste und natürlich die Bewohnerinnen und Bewohner. Burgen, Schlösser, Museen und andere Sehenswürdigkeiten erzählen die kulturelle Geschichte, die Heurigen und Buschenschänken bilden unter anderem die kulinarische Seite des Landes.



Burgenland – das Land der Burgen

Zwar leitet sich der Name „Burgenland“ eigentlich von den drei alt-ungarischen Komitaten Wieselburg (Moson), Ödenburg (Sopron) und Eisenburg (Vas) ab, dennoch hat das Burgenland auch architektonisch einige beeindruckende Burgen zu bieten. Von der Burg Forchtenstein hat man einen atemberaubenden Blick über die Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg. Aus diesem Grund war die Burg früher von hoher strategischer Bedeutung für die Verteidigung dieses Grenzlandes. Heute ist die Burg ein beliebtes Ausflugsziel für Einheimische der Region sowie Touristinnen und Touristen.

(Foto Burg Forchtenstein)



Die Geschichte eines Bundeslandes ist geprägt durch naturräumliche und klimatische Voraussetzungen sowie politische und historische Einflüsse. Durch sie verstehen wir, wie es zur heutigen Prägung der Besonderheiten kam. Die dörflichen Strukturen der Siedlungen, verbunden mit einem funktionierenden Zusammenleben verschiedener Volks- und Religionsgruppen, sind eine davon. Die Vielzahl an Thermen und Mineralwässern und die Bekanntheit des ausgezeichneten Weins bedingt durch hervorragende Bodenverhältnisse ziehen Besucherinnen und Besucher genauso an wie die burgenländischen Festspiele und die Musiktradition, maßgeblich geprägt durch Joseph Haydn und Franz Liszt.

Aufgrund der Lage im Ballungsraum der Großstädte Wien, Graz und Bratislava sowie des west-ungarischen Wachstumsraumes gewinnt das Burgenland wirtschaftlich immer mehr an Bedeutung. Im Burgenland leben 301.951¹ Menschen auf einer Fläche von 3.965,5 km². Die Gastfreundschaft der Burgenländerinnen und Burgenländer und die bereits erwähnten Besonderheiten des Landes führten 2023 zu insgesamt 3.146.244 Nächtigungen, wobei 77 % der Gäste Österreicherinnen und Österreicher waren und 23 % aus dem Ausland kamen². Die Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg stellt dabei durch die Kombination aus abwechslungsreicher, naturnaher Landschaft sowie den Vorteilen städtischer Strukturen durch die Landeshauptstadt einen wahren Tourismusmagneten dar, der ebenfalls als Erholungsraum für Einheimische oder Tagesgäste dient.



¹ Statistik Burgenland (2024): Bevölkerung des Burgenlandes seit 1869 nach politischen Bezirken

² Statistik Burgenland (2023): Tourismusbericht Jahr 2023

Einblicke in die Geschichte des Burgenlandes

Das Gebiet des heutigen Burgenlandes gehörte bis 1918 zur ungarischen Reichshälfte Österreich-Ungarns. Die Bevölkerung dieses Raumes – meist Deutsch, Kroatisch und Ungarisch sprechende Bauern und Bäuerinnen bzw. Wanderarbeiter und Wanderarbeiterinnen – war wirtschaftlich und sozial eng mit den benachbarten Ländern Niederösterreich und Steiermark verbunden. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges und dem Zerfall der Habsburger Monarchie wurde zwischen den neuen Staaten Österreich und Ungarn eine Grenze gezogen. Für viele Menschen stellte sich daher die zukünftige Staatszugehörigkeit als eine Existenzfrage. Spontan entstand eine breite Bewegung, die unter Berufung auf das damals propagierte „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ den Anschluss „Deutsch-Westungarns“ an Österreich forderte. Dieser Forderung wurde bei den Friedensverhandlungen der Siegermächte in Paris auch entsprochen: Im Friedensvertrag von St. Germain vom 10. September 1919 wurde die Übergabe des inoffiziell bereits als „Burgenland“ bezeichneten Gebietsstreifens an Österreich für einen Zeitpunkt nach der Unterzeichnung und Ratifizierung des Friedensvertrags mit Ungarn in Aussicht gestellt. Um die Jahreswende 1921/22 kam das Burgenland als „selbständiges, gleichberechtigtes Bundesland“ zur Republik Österreich. 1925 wurde Eisenstadt vom Landtag zur Landeshauptstadt gewählt.

Am 11. März 1938 kam es in Österreich zur Machtübernahme durch die Nationalsozialisten. Das Burgenland als Verwaltungseinheit wurde aufgelöst und auf die Reichsgaue Niederdonau und Steiermark aufgeteilt. Nach 1945 wurde das Burgenland zunächst auf die angrenzenden Bundesländer Steiermark und Niederösterreich aufgeteilt. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1945 wurde es mit Zustimmung der russischen Besatzer wieder ein eigenständiges Bundesland. Der Bau des „Antifaschistischen Schutzwalles“, des sog. „Eisernen Vorhangs“, der den sowjetischen Machtbereich in Europa hermetisch abriegelte, verwandelte das Burgenland in ein Land an einer toten Grenze. Das Bundesland mit der längsten Außengrenze am Eisernen Vorhang blieb in der wirtschaftlichen Entwicklung seit 1945 Schlusslicht im nationalen Vergleich.

Der Fall des Eisernen Vorhangs 1989 brachte einen Umbruch in der Politik Europas und beendete die burgenländische Isolation. 1995 trat Österreich der EU bei. Die finanziellen Mittel aus Brüssel bewirkten einen wirtschaftlichen Aufschwung in allen Bereichen. Auch im Kultur- und Thermentourismus, im Freizeit- und Sportbereich wurden hohe Zuwächse verzeichnet. Die Zahl der Nächtigungen im Burgenland stieg mit der Qualität der Beherbergungsbetriebe und dem Angebot an Sport- und Freizeitaktivitäten. Der Ausbau des Radwegenetzes und des Thermenangebots machen das Burgenland zu einem beliebten Urlaubsland, nicht nur für Tagesausflüge. Noch vor der EU-Osterweiterung kam es zu grenzüberschreitenden Interessens- und Wirtschaftsgemeinschaften zwischen burgenländischen und ungarischen Regionen. Die Ost-Erweiterung der Europäischen Union im Jahr 2004 machte das Burgenland wieder zu einem Platz im Zentrum Europas, zu dessen größten Stärken heute die ethnische Vielfalt und das Selbstverständnis als Brücke zwischen Osten und Westen zählen.

Region „Eisenstadt und Umgebung - Mattersburg“

Die Wachstumsregion



Hier leben über 91.000 Menschen³ in insgesamt 38 Gemeinden.

Die Menschen brauchen Platz für Wohnraum, Straßen, Betriebe, Bildung, Erholung, Landwirtschaft, Krankenhäuser und andere soziale Infrastruktur.



Wie die vorhandene Fläche in der Region nachhaltig genutzt werden soll, steht im Regionalen Entwicklungsprogramm.

Die Region „Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg“ setzt sich aus 38 Gemeinden zusammen und umfasst die Städte Eisenstadt und Mattersburg, den gesamten Bezirk Mattersburg sowie alle Gemeinden des Bezirks Eisenstadt Umgebung⁴, welche nicht an den Neusiedler See angrenzen. Die Region ist ein besonderer Teil des Burgenlandes – sie kombiniert einzigartige Natur- und Kulturlandschaften mit urbanen Qualitäten der Landeshauptstadt Eisenstadt. Der Begriff „Wachstumsregion“ beschreibt die große kulturelle und touristische Vielfalt, das gut ausgebaute Mobilitätsangebot, die wachsende Beliebtheit als Wohn- und Betriebsstandort sowie die wirtschaftliche Bedeutung der Region für das gesamte Burgenland.



Blick von der Burg Forchtenstein über die Region

Die Landschaften der Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg

Die Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg überzeugt durch seine landschaftliche Vielfalt: Im Norden zieht das Leithagebirge die Grenze zu Niederösterreich. Zwischen Leithagebirge und Rosaliengebirge öffnet sich die „Wr. Neustädter Pforte“ in die Weiten der pannonischen Tiefebene im Osten. Vom Steinbruch St. Margarethen im Osten erstreckt sich die Region bis zur Burg Forchtenstein im Westen. Dazwischen befinden sich mehrfach geschützte Naturräume wie der Marzer Kogel und der Naturpark Rosalia-Kogelberg. Die Gemeinde Sieggraben stellt den schmalsten Streifen des burgenländischen Landesgebiets dar und verbindet das Nord- mit dem Mittelburgenland.

³ Statistik Austria (2024)

⁴ Genaue Abgrenzung siehe Seite 12

Die Natur.

Die Region „Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg“ ist von einer reichhaltigen und schützenswerten Naturlandschaft geprägt, die aufgrund ihres Werts auch zu einem Teil unter Schutz gestellt wurde: Von den 548 km² Gesamtfläche der Region stehen 101 km² unter Schutz, das sind rund 18 %. Der Großteil davon entfällt auf Europa- und Naturschutzgebiete. Manche Flächen sind sogar mehrfach geschützt.

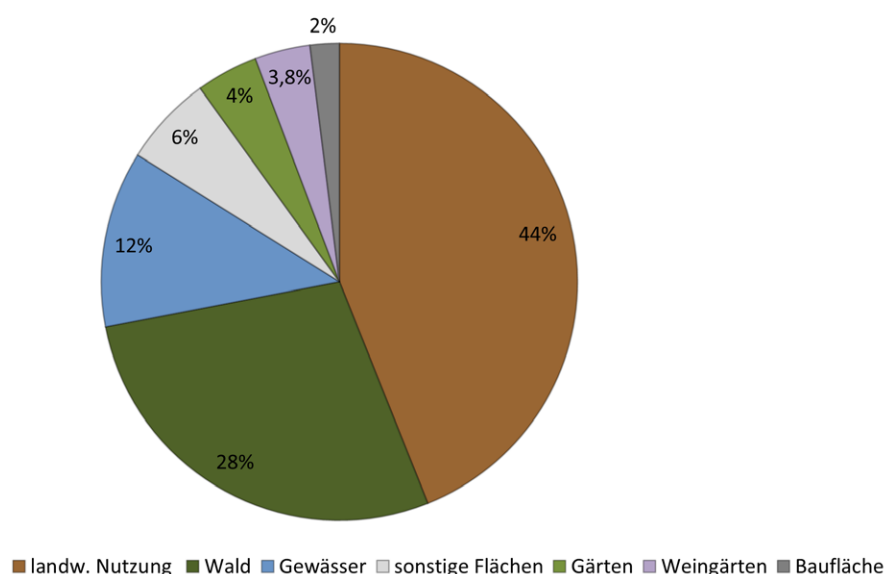
Die Schutzgebietsflächen bilden:

- der Naturpark und Landschaftsschutzgebiet Rosalia-Kogelberg (MA)
- das Landschaftsschutzgebiet Hangwiesen Rohrbach, Loipersbach, Schattendorf (MA)
- das Landschafts- und Naturschutzgebiet Teichwiesen Rohrbach (EU)
- das Landschafts-, Natur- und europäische Flora-Fauna-Habitat-Schutzgebiet Pußta und Heide (EU)
- das europäische Flora-Fauna-Habitat-Schutzgebiet Fronwiesen-Johannesbach Leithaprodersdorf (EU); das Flora-Fauna-Habitat- und europäische Vogel-Schutzgebiet Mattersburger Hügelland (MA)
- die Naturschutzgebiete Rohrbacher Kogel (MA); Fronwiesen und Kuhlacke St. Georgen, Goldberg Schützen am Gebirge, Frauenwiesen Leithaprodersdorf, Bubanj und Zylinderteich Hornstein (EU)
- die europageschützten Lebensräume Mattersburger Kogel (MA); Weißes Kreuz Großhöflein, Rochuskapelle und Hetscherlberg St. Georgen sowie die Stotzinger Heide (EU)⁵

Der Raum.

Die Region hat eine Größe von etwa 548 km², wobei davon 2 % verbaut, 4 % Gärten, 12 % Gewässer, 44 % landwirtschaftlich genutzte Fläche, 28 % Wald, 4 % Weingarten und 6 % sonstige Fläche sind. Die höchste Erhebung der Region ist die Rosalienkapelle im Bezirk Mattersburg mit 748 m, im Bezirk Eisenstadt Umgebung ist es der Sonnenberg mit 484 m.⁶

Flächenaufstellung nach Widmungen

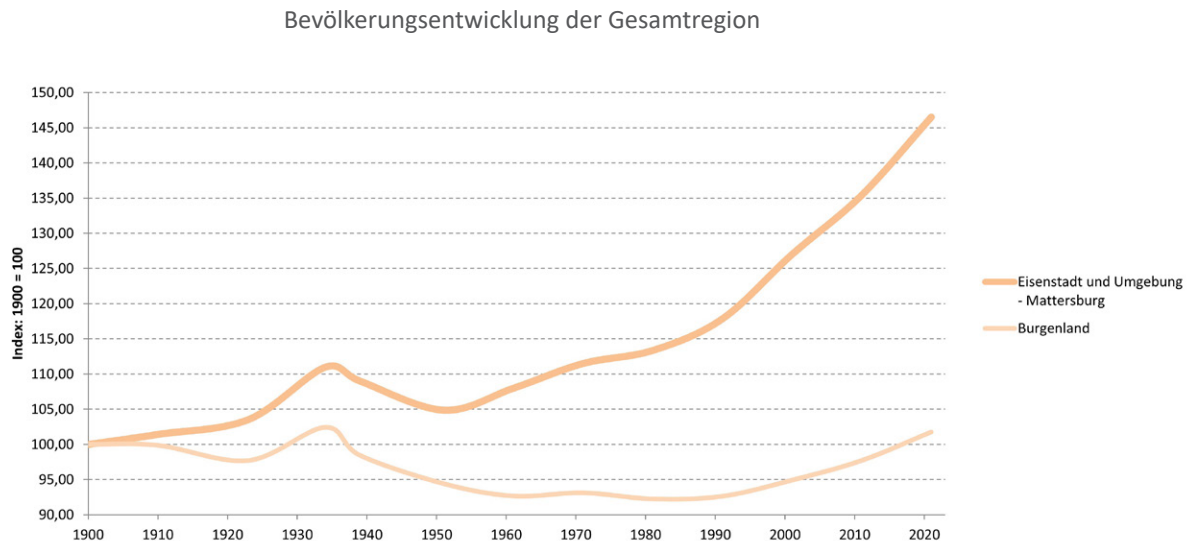


⁵ Land Burgenland, Abt. 4 (2019): Schutzgebiete des Burgenlandes

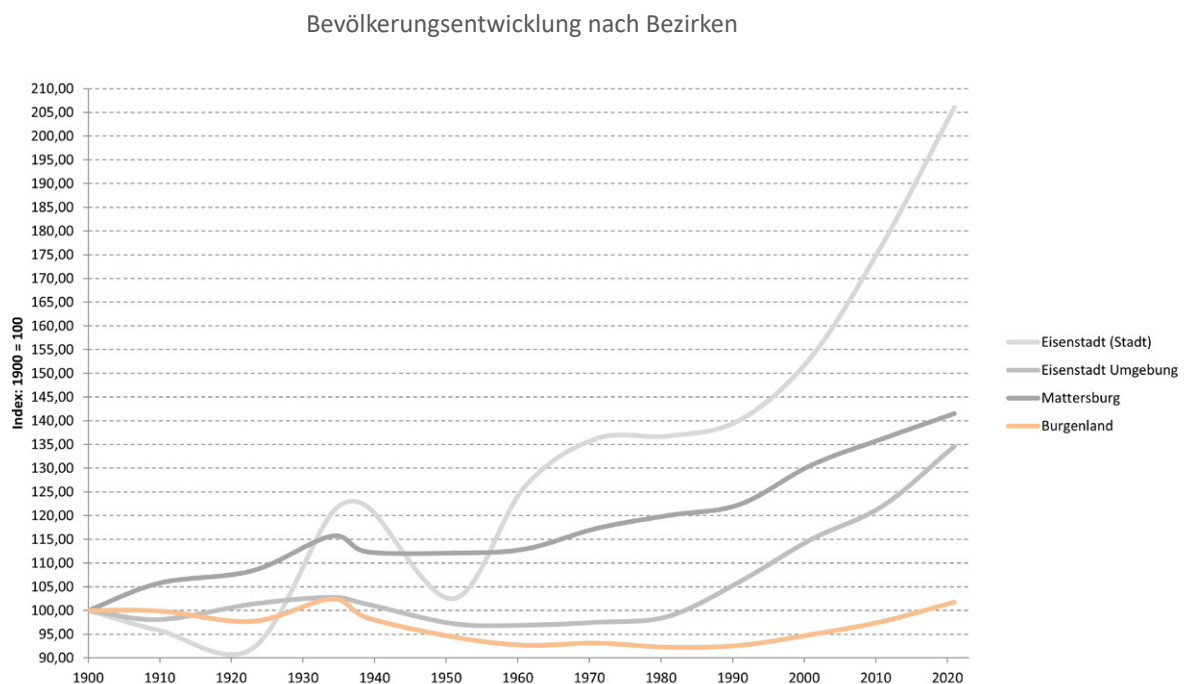
⁶ Land Burgenland (2020): Referat GIS-Koordination

Die Menschen.

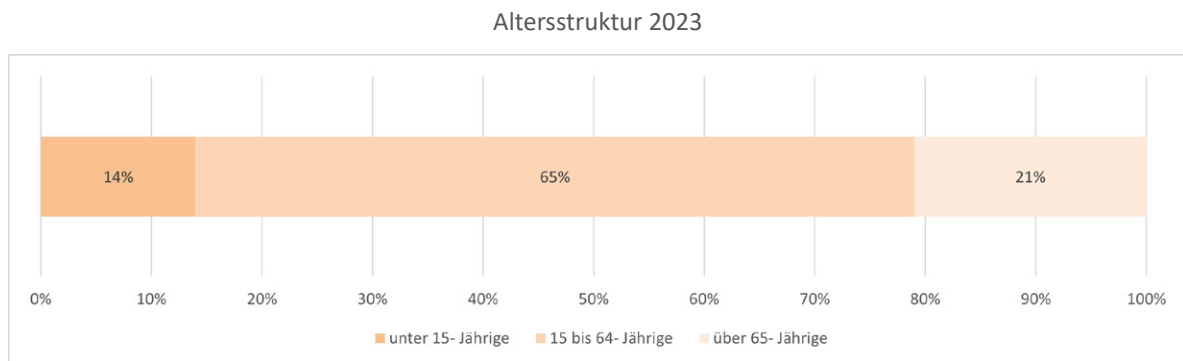
Mit Stand 01.01.2024 leben in der Region „Eisenstadt und Umgebung - Mattersburg“ 91.090 Menschen. Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung der letzten 120 Jahre, erkennt man in der Region ein kontinuierliches Bevölkerungswachstum seit den 1950er Jahren.



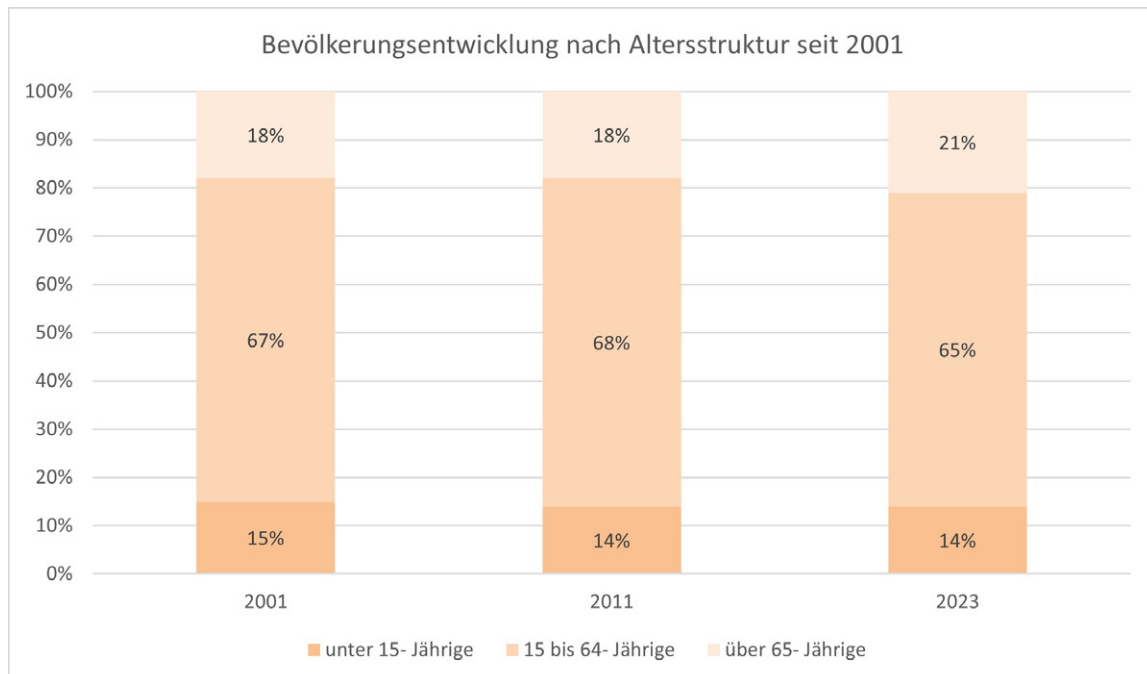
Differenziert man nach Bezirken, fällt auf, dass Eisenstadt (Stadt) am meisten an Bevölkerung hinzugewonnen hat – sie hat sich seit 1900 sogar mehr als verdoppelt. Ein Bevölkerungswachstum ist jedoch in jedem der drei Bezirke zu verzeichnen. Des Weiteren ist erkennbar, dass die gesamte Region im Verhältnis stärker gewachsen ist als der Landesdurchschnitt.



Den größten Teil der regionalen Bevölkerung bilden die 15- bis 64-Jährigen – sie übernehmen in etwa zwei Drittel der Gesamtbevölkerung. Den verhältnismäßig kleinsten Teil der Bevölkerung bildet die Gruppe der unter 15-Jährigen – er liegt bei etwa 14 %. (Stand: 01.01.2023)⁷



Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung in der Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg nach Altersstruktur seit 2001, ist des Weiteren eine leichte Tendenz zur Überalterung der Bevölkerung erkennbar. Während der Anteil der über 65- Jährigen im Jahr 2001 nur 18 % der Gesamtbevölkerung betrug, ist diese Gruppe 2023 auf 21 % angestiegen. Gleichzeitig ist der Teil der 15- bis 64-jährigen Bevölkerung von 67 % auf 65 % gesunken.⁸



⁷ STATISTIK Austria (2023): Referat Statistik, Amt der burgenländischen Landesregierung

⁸ STATISTIK Austria (2023): Referat Statistik, Amt der burgenländischen Landesregierung

Der Tourismus.

Für die Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg übernimmt der Tourismus eine wichtige Rolle im Wirtschaftsgeschehen. Die Gemeinde Bad Sauerbrunn stellt einen wahren Tourismusmagneten in der Region dar: im Jahr 2023 konnten 109.591 Nächtigungen⁹ verzeichnet werden. Die Gemeinde Bad Sauerbrunn ist vor allem während der kühleren Herbst- und Wintertage durch die ansässige Kur- und Heiltherme das beliebteste Reiseziel im Bezirk Mattersburg.

In den Sommermonaten erfreut sich die Landeshauptstadt Eisenstadt mit ihren prächtigen Barockbauten, dem Schlosspark und dem historischen Erbe der Familie Esterházy größter Beliebtheit. Im Jahr 2023 übernachteten 56.805 Touristinnen und Touristen in der Landeshauptstadt.

Musikliebhaber und Musikliebhaberinnen kommen neben Eisenstadt auch in der Marktgemeinde St. Margarethen und in Wiesen voll auf ihre Kosten. Hier erwartet die musikbegeisterte Bevölkerung eine außergewöhnliche Atmosphäre bei der Oper im Steinbruch sowie ein facettenreiches Konzertangebot in Wiesen. Freunde der klassischen Musik können nach einem Besuch des Haydnsaales im Schloss Esterházy auch die Grabeskirche des für das Burgenland sehr wichtigen Komponisten Joseph Haydn, die Bergkirche in Eisenstadt, besichtigen. Naturbegeisterte finden in der Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg, und hier vor allem im Landschaftsschutzgebiet Rosalia-Kogelberg, ein spannendes Ausflugsziel. Die Burg Forchtenstein, auf einem Felskegel des Rosaliengebirges gelegen, bietet Ausstellungen und Veranstaltungen für Groß und Klein sowie einen unvergleichbaren Blick über die gesamte Region. Durch ausgedehnte Streuobstwiesen mit zahlreichen Edelkastanien bietet die Region ein außergewöhnliches Landschaftsbild. Weiters ist die Landschaft geprägt durch klein parzellierte Felder, Weingärten, Trockenrasen sowie Wiesen mit Obstbaumkulturen. In den Wäldern und Hängen des Naturparks „Neusiedlersee – Leithagebirge“ gibt es für Aktivurlauberinnen und -urlauber eindrucksvolle Routen zu entdecken.

Kulturelles Erbe Esterházy

Das kulturelle Erbe der Esterházy in Eisenstadt ist von großer historischer und kultureller Bedeutung – es ist bis heute in der Architektur, der Musik und den vielfältigen kulturellen Aktivitäten der Stadt lebendig. Das Schloss Esterházy ist eines der bekanntesten Wahrzeichen der Region und diente über Jahrhunderte als Hauptresidenz der Fürsten Esterházy.

Besonders berühmt ist der Haydnsaal im Schloss, der als einer der akustisch besten und schönsten Konzertsäle der Welt gilt.



⁹ STATISTIK Austria (2024): Referat Statistik, Amt der burgenländischen Landesregierung

Die Wirtschaft.

Die Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg hat in den letzten Jahren und Jahrzehnten wirtschaftlich ein kontinuierliches Wachstum verzeichnet. Die Steuerkraftkopfquote¹⁰ lag im Jahr 2022 im Bezirk Eisenstadt-Umgebung mit einem Durchschnittswert von 1.507 € sogar über dem burgenländischen Durchschnitt von 1.370 €. Im Bezirk Mattersburg lag die Steuerkraftkopfquote mit 1.293 € knapp unter dem burgenländischen Durchschnitt.¹¹

Was die Zahl der Beschäftigten und Arbeitsstätten anbelangt, so bietet die Region rund 42.900 Personen einen Platz in einer Arbeitsstätte. Im gesamten Burgenland sind derzeit 131.119 Personen beschäftigt. Die Region bietet somit fast einem Drittel der gesamten Beschäftigten im Burgenland einen Arbeitsplatz. Weiters verzeichnet die Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg rund 7.900 Arbeitsstätten. Zieht man hier den Vergleich zum gesamten Burgenland, erkennt man, dass das etwas mehr als ein Viertel der verfügbaren Arbeitsstätten ausmacht.¹²

Besonders stark ist in der Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg der tertiäre Sektor mit ca. 80% ausgeprägt, während die primären und sekundären Sektoren hier nur eine eher untergeordnete Rolle spielen.

Die sehr gute (verkehrstechnische) Infrastruktur und hohe Verfügbarkeit an unterschiedlichen Ausbildungsmöglichkeiten erhöht die Verfügbarkeit von gut ausgebildeten Arbeitskräften und bietet somit hervorragende Rahmenbedingungen für die Ansiedelung von Unternehmen.

Eine wichtige Rolle kommt im Burgenland auch der Energiewirtschaft zu. Vor allem aufgrund der landschaftlichen Gegebenheiten und der vielen Sonnenstunden wird auf Photovoltaik- und Windkraft gesetzt. Die Flächen dafür werden stetig ausgebaut und erweitert, um dem wachsenden Bedarf gerecht werden zu können.



Zwei DACs und die Urrebe

Die Region trumpft mit 2 DAC Weinbaugebieten auf. Um Mattersburg ist der Rosalia DAC entstanden, ein feiner Rosé aus Blaufränkisch oder Zweigelt. Um Eisenstadt hat sich das erste weinbaugebietsübergreifende DAC Weingebiet gebildet, bestehend aus mehreren Weinen. Der Leithaberg DAC ist durch die Mineralität der Weine charakterisiert. Ein wichtiger Beitrag zur wohl bedeutendsten Rebsorte Österreichs ist in den Hügeln um die Landeshauptstadt versteckt. Hier findet man die St. Georgener Urrebe, die durch eine Kreuzung mit der Traminerrebe den Grünen Veltliner hervorbrachte.

¹⁰ Steuereinnahmen pro Einwohner bzw. Einwohnerin

¹¹ Referat Statistik 2022, Gemeindefinanzstatistik 2022

¹² Statistik Austria (2023): Arbeitsstättenzählung

Stimmen aus der Region – Erkenntnisse aus der Bürgerbeteiligung

Im Rahmen einer Bürgerbefragung wurden vom 11.09.2023 bis zum 18.10.2023 alle Bürgerinnen und Bürger der Region dazu eingeladen, ihre Meinung zu den Themenschwerpunkten des Regionalen Entwicklungsprogrammes einzubringen. Die Beteiligung erfolgte online und wurde per Postwurfsendung an alle Haushalte sowie mit Pressemeldungen in den regionalen Zeitungen und den sozialen Medien beworben. Teilnehmen konnten alle Personen, die einen Haupt- oder Nebenwohnsitz in der Region „Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg“ haben. Bei insgesamt 44 Fragen konnte in den Themenbereichen Wohnen, Arbeiten und Freiräume über die Zufriedenheit in der Region abgestimmt werden. Außerdem wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebeten, die Wichtigkeit zahlreicher Inhalte für das Regionale Entwicklungsprogramm zu bewerten.

Bewohnerinnen und Bewohner in der Region: 91.090

Gemeinden in der Region: 38

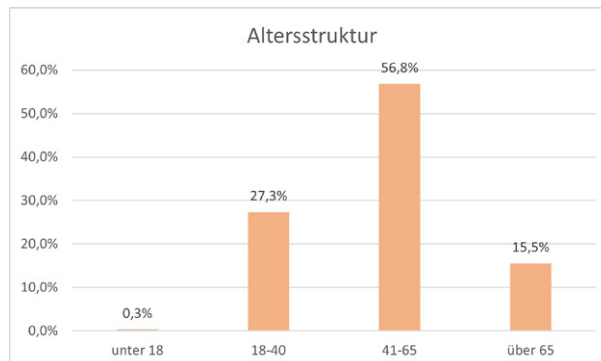
Haushalte (Anzahl Postwurfsendungen): 34.660

Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer: 1.562

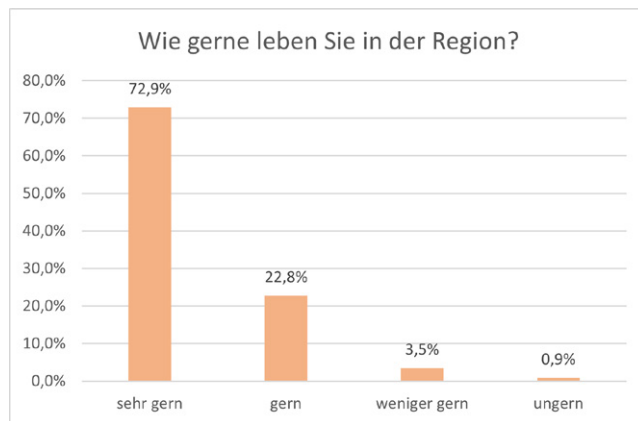
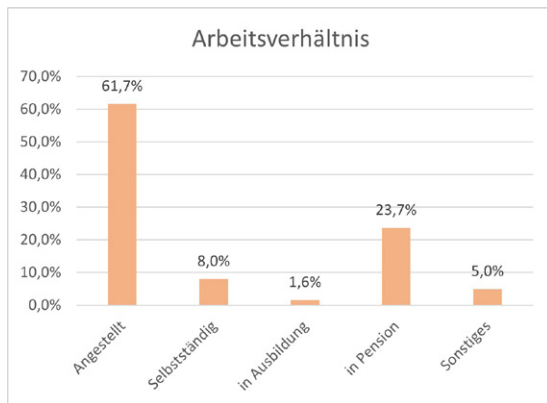
Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer in % der Haushalte: 4,5 %



Insgesamt haben 1.562 Personen teilgenommen und die Umfrage gültig ausgefüllt, das entspricht 4,5 % der eingeladenen Haushalte. 49 % der teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger sind weiblich, 50,5 % männlich und 0,5 % divers. Unter 18 Jahre alt sind 0,3 % der Befragten, 27,3 % zwischen 18 und 40 Jahren, 56,8 % zwischen 41 und 65 Jahren und 15,5 % über 65 Jahre.

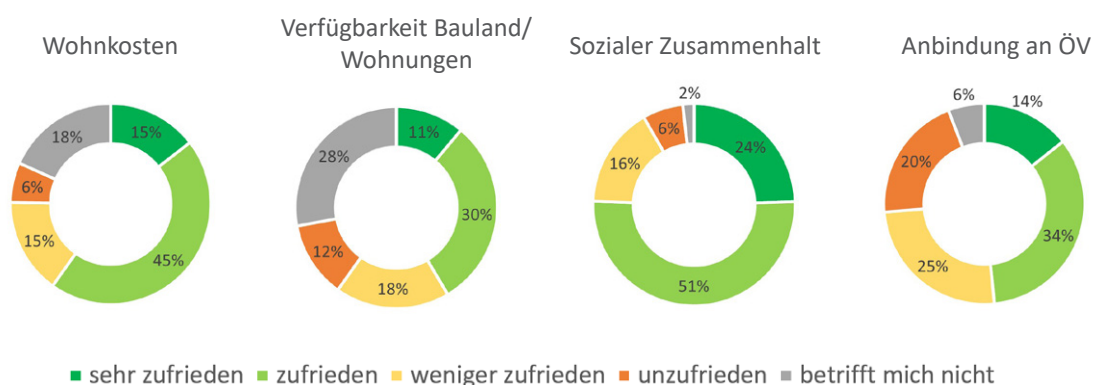


97 % der Teilnehmenden geben an, einen Hauptwohnsitz in der Region zu haben, 3 % einen Nebenwohnsitz. In den Haushalten der Befragten leben im Durchschnitt 2,64 Personen, die Haushalte besitzen im Durchschnitt 1,78 fahrbare PKWs. Zu den persönlichen Angaben innerhalb der Befragung zählten auch Angaben zu Arbeitsverhältnis und Arbeitsort. Die größte Gruppe der Befragten (61,7 %) arbeitet in einem Angestelltenverhältnis, 8 % arbeiten selbstständig, 1,6 % befinden sich in Ausbildung, 23,7 % sind in Pension, auf 5,0 % traf keine der Auswahlmöglichkeiten zu.



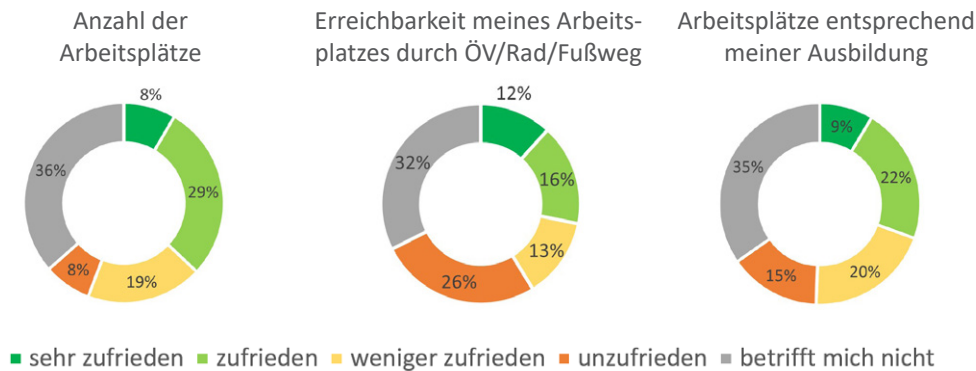
Alle Personen, die derzeit einer Beschäftigung nachgehen, wurden um Angabe der Postleitzahl ihres Arbeitsortes gebeten. 38,5 % arbeiten in der Region „Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg“, 23 % in Eisenstadt, 21,5 % in der Bundeshauptstadt Wien und 11 % im benachbarten Bundesland Niederösterreich. 29 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten im restlichen Burgenland, sind ohne Beschäftigung, karenziert, pensioniert oder machten keine Angabe.

Neben den demographischen Daten wurden ebenfalls Fragen über das Leben in der Region sowie die Wichtigkeit verschiedener Inhalte für das Regionale Entwicklungsprogramm gestellt. 95,6 % der Befragten leben sehr gern oder gern in der Region „Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg“. Betrachtet man die Zufriedenheit mit der Wohnsituation, so ist ein Großteil der Befragten mit den Wohnkosten (72 %), dem sozialen Zusammenhalt (75 %), mit den Einkaufsmöglichkeiten (72 %), mit dem Erholungs-/Freizeitangebot (72 %) und mit dem Straßenverkehrsnetz (80 %) sehr zufrieden oder zufrieden. Lediglich mit der Verfügbarkeit von Bauland und Wohnungen sowie mit der Anbindung an den Öffentlichen Verkehr scheinen Bürgerinnen und Bürger der Region weniger zufrieden zu sein, beziehungsweise sind sie davon nicht betroffen.

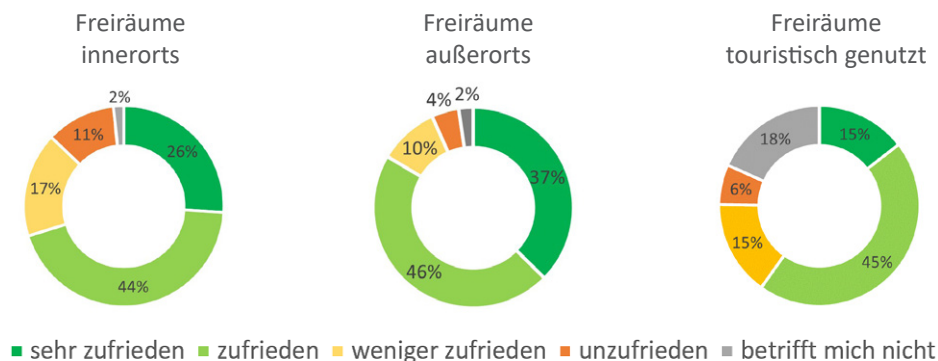


Im Anschluss konnten die teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger Angaben zur Zufriedenheit mit der Arbeitsplatzsituation in der Region machen, wobei hier rund ein Drittel der Befragten „betrifft mich nicht“ angaben bzw. gar keine Angaben machten. Darüber hinaus sind mit der Anzahl an Arbeitsplätzen 37 % sehr zufrieden und zufrieden, 19 % weniger zufrieden und 8 % unzufrieden.

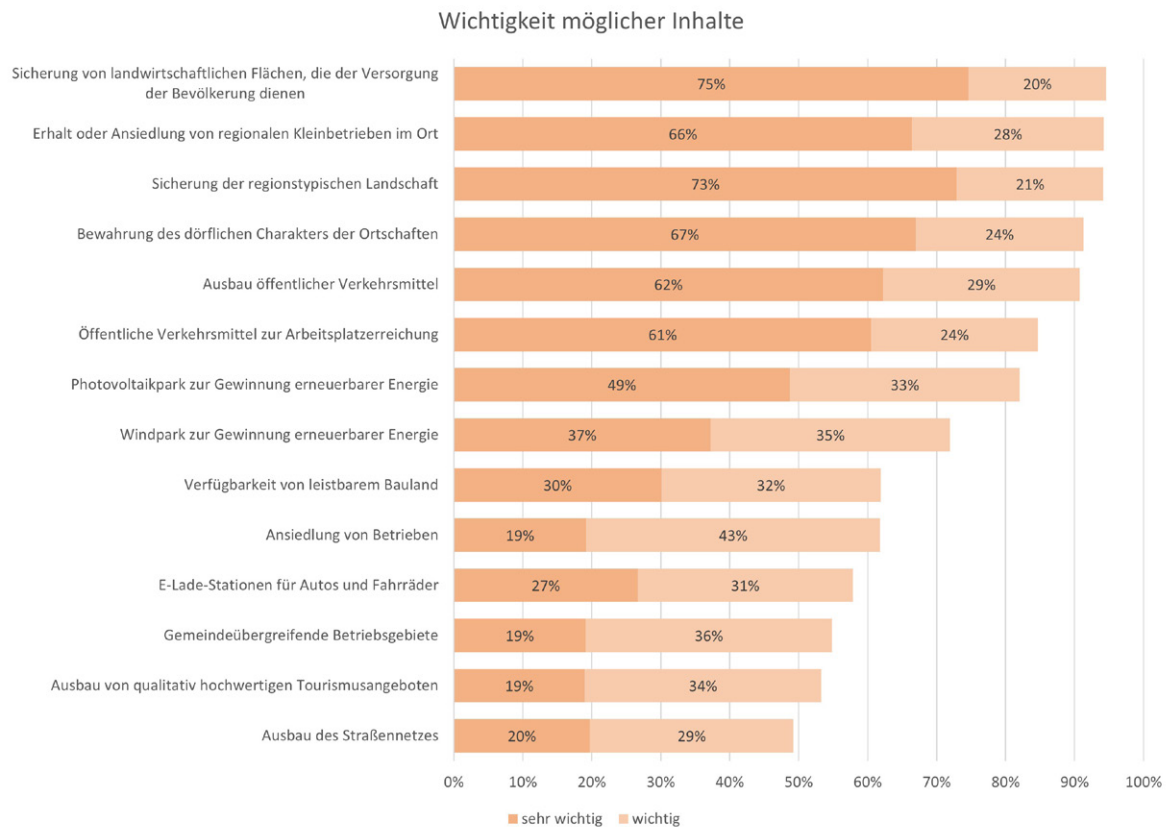
28 % sind mit der Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes durch den öffentlichen Verkehr, das Rad oder zu Fuß sehr zufrieden oder zufrieden, 13 % weniger zufrieden und 26 % unzufrieden. Mit den Arbeitsplätzen entsprechend der Ausbildung der Befragten sind rund ein Drittel sehr zufrieden und zufrieden sowie 35 % weniger zufrieden oder unzufrieden.



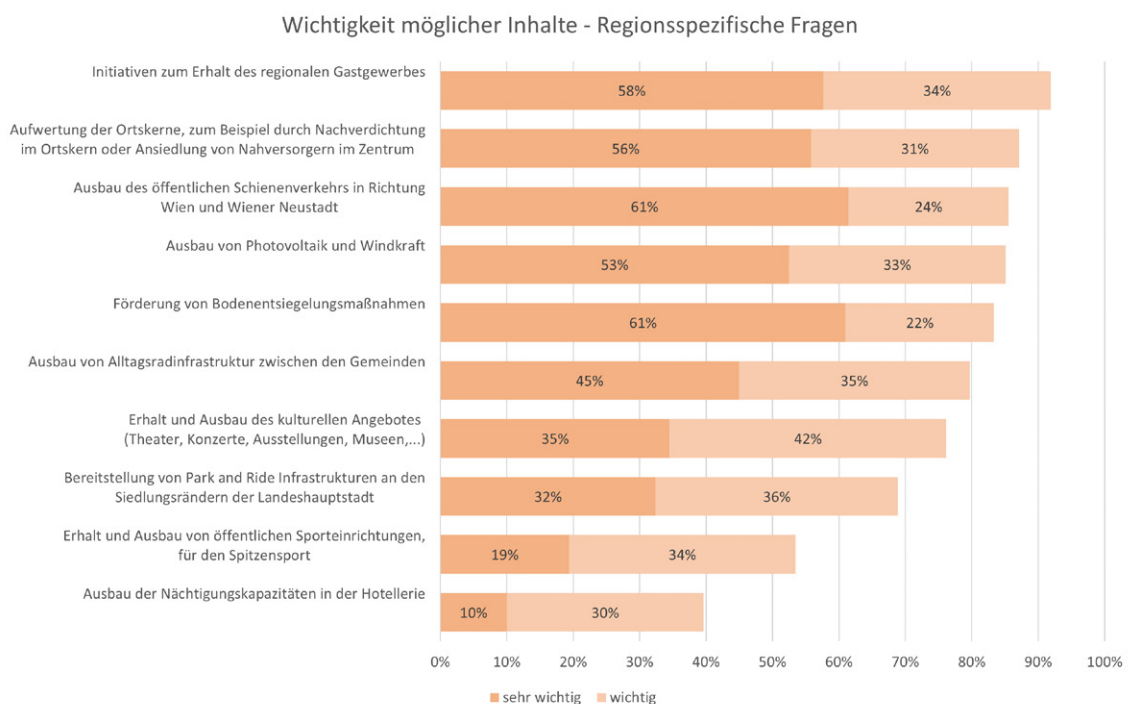
Zusätzlich zur Arbeitsplatzsituation wurden die Bürgerinnen und Bürger zur Zufriedenheit mit den Freiräumen in der Region befragt. An den Diagrammen ist erkennbar, dass die Befragten mit der Freiraumsituation im Allgemeinen durchaus zufrieden sind. Vor allem die Zufriedenheit mit den Freiräumen außerorts wurde sehr hoch bewertet – insgesamt geben 83 % der Umfrageteilnehmer den an, sehr zufrieden oder zufrieden zu sein. Auch die Freiräume innerorts wurden als durchaus zufriedenstellend eingestuft – 70 % sind sehr zufrieden oder zufrieden. Mit den touristisch genutzten Freiräumen sind sogar 60 % der Befragten sehr zufrieden oder zufrieden.



Den Abschluss der Umfrage bildeten Fragen über mögliche Inhalte des Regionalen Entwicklungsprogrammes. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten verschiedene Themen nach ihrer Relevanz bewerten. Der wichtigste Inhalt für die Befragten ist die Sicherung von landwirtschaftlichen Flächen, die der Versorgung der Bevölkerung dienen. Aber auch der Themenschwerpunkt des Erhalts der regionstypischen Landschaft wurde gemeinsam mit dem Erhalt oder der Ansiedlung von regionalen Kleinbetrieben im Ort von den befragten Bürgerinnen und Bürgern als sehr wichtig bzw. wichtig eingestuft. Ebenfalls ist für die Befragten die Bewahrung des dörflichen Charakters der Ortschaften sowie der Ausbau von öffentlichen Verkehrsmitteln von großer Bedeutung.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden abschließend gebeten, regionsspezifische Themeninhalte nach Wichtigkeit zu bewerten. Hierbei wurden Initiativen zum Erhalt des regionalen Gastgewerbes sowie die Aufwertung der Ortskerne, beispielsweise durch Nachverdichtung im Ortskern oder Ansiedlung von Nahversorgern im Zentrum als wichtigste mögliche Inhalte in ihrer Region angegeben. Auch der Ausbau des öffentlichen Schienenverkehrs in Richtung Wien und Wiener Neustadt, der Ausbau von Photovoltaik und Windkraft sowie die Förderung von Bodenentsiegelungsmaßnahmen wurden als wichtig bewertet.



Stimmen aus der Region – Erkenntnisse aus den Gemeindebefragungen

Die Gemeinden zählen im Prozess der Erstellung eines Regionalen Entwicklungsprogrammes zu den wichtigsten Beteiligten. Das Regionale Entwicklungsprogramm ist eine rechtsverbindliche Verordnung des Landes, welches die Gemeinden bei ihren zukünftigen Planungen im ÖEK (Örtliches Entwicklungskonzept) und im Flächenwidmungsplan berücksichtigen müssen. Deshalb ist die frühe und regelmäßige Einbindung der Gemeinden von großer Bedeutung. Vor diesem Hintergrund wurden mit Vertreterinnen und Vertretern aller Gemeinden aus der Region Gespräche geführt. Dabei wurden der Erstellungsprozess des Entwicklungsprogrammes, die voraussichtlichen Inhaltsschwerpunkte, der aktuelle Arbeitsstand sowie Auszüge aus dem Entwurf des Leitbildes vorgestellt. Die Gemeinden hatten die Möglichkeit, sich aktiv in die Gestaltung des Leitbildes einzubringen und ihre Anregungen und Wünsche zu formulieren. Im Rahmen des Erstellungsprozesses der Detailpläne werden weitere Abstimmungsgespräche mit den Gemeinden durchgeführt, um deren Belange und Schwerpunkte zu berücksichtigen.

Gemeinsam gelingt's – Die Projektsteuerungsgruppe

Für die Erstellung eines Regionalen Entwicklungsprogrammes bedarf es viel Know-How und Kenntnisse lokaler Gegebenheiten. In großem Ausmaß beteiligt an der Erstellung des Regionalen Entwicklungsprogrammes ist die Projektsteuerungsgruppe, besetzt mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Region und von Interessensvertretungen. Die Kommunalpolitik ist vertreten durch sieben Bürgermeister und Bürgermeisterinnen der Region, wobei manche auch in doppelter Funktion teilnehmen. Darüber hinaus bereichern je eine Vertreterin oder ein Vertreter aus dem Gemeindebund Burgenland, dem Städtebund Burgenland, dem GVV Burgenland, der Mobilitätszentrale Burgenland, dem Tourismusverband Nord, dem Naturpark Rosalia-Kogelberg sowie der LAG Nordburgenland plus die Projektsteuerungsgruppe. Die Landespolitik ist durch ein Mitglied des Büros von Landesrat Mag. Dorner, zuständig für den Bereich Raumplanung, vertreten. Die Beurteilung und Diskussion von Arbeitsergebnissen, die Beteiligung im Erstellungsprozess durch Anwesenheit bei Projekttreffen und die Akquise von Ideen für die Region gehören zu den Aufgaben der Projektsteuerungsgruppe. Diese begleitet den Prozess der Erstellung des Regionalen Entwicklungsprogrammes und gestaltet ihn damit aktiv mit.

Stärken und Schwächen der Region – Chancen und Risiken für die Region

Stärken

- **Bevölkerung und Siedlungsentwicklung**
 - Gut ausgebauter Bildungsbereich (Fachhochschule, pädagogische Hochschule, Landwirtschaftliche Fachschule)
 - Attraktiver Wohnstandort für Familien
 - Sehr gute Wohnqualität aufgrund der Nähe zu Eisenstadt, Wiener Neustadt, Wien und Sopron und damit Zugang zu Einkaufsmöglichkeiten, Arbeitsplätzen, Kulturangebot, Krankenhäusern, Ärzten und Schulen
 - Kompakte Siedlungsstrukturen
 - Gute Versorgung mit sozialer Infrastruktur
- **Verkehr und Infrastruktur**
 - Zugverbindung nach Wien
 - Region öffentlich gut an das Schienennetz angebunden
 - Alltagsradwege vorhanden und gut ausgebaut
- **Naturraum und Landschaft**
 - Naturpark Rosalia-Kogelberg
 - Naturpark Neusiedlersee-Leithagebirge
 - Burg Forchtenstein
 - Naturparkschulen/Naturparkkindergärten
 - Zugang zu vielfältigen Fördertöpfen
- **Tourismus**
 - Eisenstadt und St. Margarethen (Family Park und Oper) als Anziehungspunkte in der Region
 - Kurort Bad Sauerbrunn
 - Burg Forchtenstein
 - Kulturgut Esterházy
- **Wirtschaft**
 - viele Arbeitsplätze in der Region
 - Hochqualifizierte Arbeitskräfte
 - Attraktiver Betriebsstandort für Neuansiedlungen aufgrund der guten Verkehrslage und -anbindung an Hauptachsen

Schwächen

- **Bevölkerung und Siedlungsentwicklung**
 - Kein leistbares Bauland für BewohnerInnen zur Verfügung wegen hoher Aufschließungskosten
 - Leerstehende Häuser und Wohnungen in den Dorf- und Stadtzentren
 - Aussterben des Dorfkerns
- **Verkehr und (soziale) Infrastruktur**
 - Einpendeln nach Eisenstadt und Mattersburg wegen des hohen Verkehrsaufkommens, speziell in den Stoßzeiten morgens bzw. abends
- **Naturraum und Landschaft**
 - Aufwendige Bewirtschaftung von Kleinflächen
 - „Liebhabereilandwirtschaft“
- **Tourismus**
 - Mattersburg: kein Nächtigungstourismus mangels Hotels
 - Hauptsächlich Tagestourismus
 - Öffentliche Anreise von Touristen endet am Bahnhof – kein oder nur schlechtes Weiterkommen mit dem Bus
 - Mangel an Beherbergungsbetrieben (vor allem im leistbaren Segment)
 - Rückgang des Gastgewerbes, im Speziellen der Heurigen
 - Gemeinden sind mit dem bürokratischen Aufwand der Fördermöglichkeiten überfordert
- **Wirtschaft**
 - Leerstand der Geschäfte im Stadt- und Dorfzentrum
 - Hohe Pachtpreise für Geschäftslokale
 - Sterben der kleinen Nahversorger
 - Nähe zu Eisenstadt, Wiener Neustadt und Sopron führt zu Einkaufskonkurrenz und -abfluss

Chancen

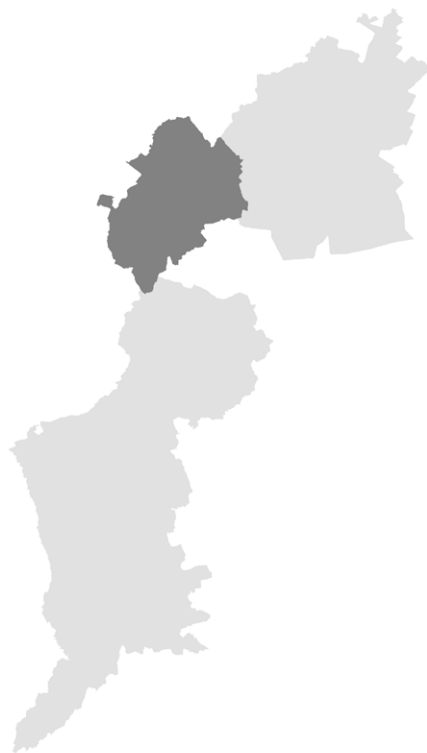
- **Bevölkerung und Siedlungsentwicklung**
 - Ortskerne beleben und attraktivieren
 - der Jugend mehr Mitgestaltungsrecht geben
 - Naturpark-Schulen: starke Bindung und Sensibilisierung für Naturraum und Lebensraum
 - Forschung: Klimafitness
 - Rosalia DAC Region
- **Verkehr und Infrastruktur**
 - Verbesserung der Wien-Anbindung über öffentliche Verkehrsmittel
 - Regionale, innovative Lösungen für Verkehr-Hotspots notwendig
 - Attraktivierung von Öffentlichen Verkehrsmitteln
 - Verbindung der einzelnen Radwegenetze
 - Ausweitung der Bezirks-Öffis im Halbstundentakt
 - Naturpark-Bus / Kogelberg-Runde
 - Stadt-Land-Busse (Vorbild Vorarlberg)
 - Finanzierung sicherstellen
- **Naturraum und Landschaft**
 - Vielfältige Initiativen für Natur- und Klimaschutz
 - Naturpark Rosalia-Kogelberg / Erhaltung, Pflege und Bewirtschaftung
 - Zusammenschluss „Naturpark-KEM-KLAR“ als Natur-Klima-Kompetenz-Netzwerk
 - Landschaft = authentischer USP: vor allem Bezirk Mattersburg – Zielgruppe Familien
- **Tourismus**
 - „Genuss-Events“ ins Leben rufen
 - Leuchtturm-Projekt Naturpark-Zentrum Rosalia-Kogelberg
 - Potenzial „sanfter Naturtourismus (Rad-Wandern- Naturerlebnisangebote)
 - Burgenland Card
 - Grenzüberschreitenden Tourismus mit Ungarn und Slowakei ausbauen
 - „Genuss-Angebote“ für Gäste forcieren (Heurigen)
- **Wirtschaft**
 - Interkommunale Betriebsgebiete
 - Zentralisierte Betriebsentwicklung
 - attraktiver Betriebsstandort
 - Innovative Co-Working-Spaces
 - Startup-Förderungen
 - Risiko-Minimierung für Jungunternehmer
 - Nahversorger im Ortszentrum
- **Allgemein**
 - Hilfestellung für Gemeinden bei Förderungen

Risiken

- **Bevölkerung und Siedlungsentwicklung**
 - Verkehr belastet die Bewohner
 - Siedlungen wachsen zusammen – Problem mit Lebensraumvernetzung
 - Verlust der burgenlandtypischen Baukultur
- **Verkehr und Infrastruktur**
 - hochrangiger Verkehr aus Ungarn
 - Lärm von bestehenden Straßen
 - Pendelverkehr von Wien
 - Motorisierter Individualverkehr (MIV) durch Rückwanderer
- **Naturraum und Landschaft**
 - Überschwemmungsgebiete
 - Hangwässer
 - „Klimastress – Hitze – Dürrestress“
 - Diskrepanz zwischen Jagdausübung und Tourismus
 - Mangelnde Bewirtschaftung von kleinräumigen Flächen durch Kleinbetriebe: Verlust von Feldrainen Streuobstwiesen etc.
- **Tourismus**
 - Verkehrschaos vergrämt Tourismus (z.B. in St. Margarethen)
 - Verlust der burgenländischen Identität des Ortsbildes durch mangelnde Baukultur
 - zu wenig Möglichkeiten im Low-Cost-Bereich der Beherbergungsbetriebe
- **Wirtschaft**
 - Kleinbetriebe sterben aufgrund von Nachfolgemangel aus
 - Aussterben der Nahversorger in Ortschaften
 - Bodenverbrauch durch Betriebsansiedlungen
 - Nähe zu Stadtregionen bedroht Kaufkraft vor allem im Bezirk Mattersburg



Leitstrategie



Herausforderungen der nächsten 10 Jahre

Unterschiedliche Interessen und Nutzungsansprüche treffen in einem begrenzten Raum aufeinander. Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum stellen in Zukunft eine große Herausforderung für die Raumplanung dar. Diese soll die unterschiedlichen Raumansprüche gleichberechtigt verbinden. Das Burgenland ist als Herz von Europa aktuell bereits spürbar vom Wandel betroffen und ist daher im Sinne einer aktiven Landesplanung gefordert, in vorausschauender Weise bestmöglich zu agieren. Durch den demographischen Wandel, die Digitalisierung, die Globalisierung und Urbanisierung, den Klimawandel sowie die Post-Corona-Zeit und die allgemeinen globalen Herausforderungen sind weitreichende Anpassungen in allen Lebensbereichen zu erwarten.

Regionale Stärken hervorheben

Ziel der Raumplanung ist es, aufbauend auf den örtlichen natur- und kulturräumlichen Gegebenheiten, die eigenen Stärken zu erkennen und auszubauen. Gerade in der Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg gibt es viele Besonderheiten, sei es im Tourismus, in der Natur- und Kulturlandschaft oder in der Wirtschaft. Diese gilt es herauszuarbeiten.

Neue Wege in der Mobilität

Mobilität ist ein wichtiger Baustein zur Zufriedenheit in allen Altersklassen. In Schule, Beruf, aber auch Freizeit und Alltag wird eine große Flexibilität vorausgesetzt. Dies betrifft vor allem die Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg mit ihrem Anteil an Pendlerinnen und Pendlern. Hierbei kommt dem bereits sehr gut ausgebauten öffentlichen Verkehrs- und Straßennetz eine große Bedeutung zu. Nicht jede Person hat einen PKW zur Verfügung, daher ist ein attraktives Angebot von öffentlichem Verkehr ein wichtiger Baustein für eine lebenswerte Zukunft in der Region. Zusätzlich ist ein attraktives Netzwerk an Radwegen, speziell für Alltagswege, ein wichtiger Beitrag für den Klimaschutz und die Reduktion des Ressourcen- und Energieverbrauchs.

Wie damals. Versorgung, Freizeit und Handel in der Region gewinnen wieder an Bedeutung

Die Corona-Pandemie und die Ukraine Krise haben eindrücklich veranschaulicht, dass eine funktionierende regionale Versorgung von großer Bedeutung ist. Die Engpässe bei der Lieferung von ausländischen Versorgungsgütern haben uns gelehrt, wie wichtig eine inländische Grundversorgung mit wichtigen Gütern im Bereich Medizin, Lebensmittel, aber auch anderen Produkten des täglichen Bedarfs ist. Damit wird nicht nur die Abhängigkeit von Importgütern reduziert, sondern es werden auch Arbeitsplätze in der Region geschaffen. Die Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg hat bereits in der Vergangenheit mit der starken Regionalität seiner Wirtschaft punkten können. Ein Mangel an entsprechenden Fachkräften kann zukünftig ein Risiko darstellen.

Schützen und nützen

Der Raum, in dem wir leben, muss vielen Ansprüchen gerecht werden. Der Mensch nutzt diesen zum Wohnen, zum Arbeiten oder für Freizeitaktivitäten. Auch die Lebensmittel- und Energieproduktion benötigt Raum. Die Natur braucht möglichst ungestörte Freiräume. Sie leistet den wesentlichen Beitrag zur hohen Lebensqualität in der Region und ist Grundlage für Tourismus und Erholung. Nicht selten gibt es konkurrierende Nutzungen auf einer Fläche. Hier ist es Ziel und Aufgabe der Raumplanung, eine ausgewogene Balance zwischen den unterschiedlichen Bedürfnissen zu schaffen und sinnvolle Dynamiken zu unterstützen.

Das Zuhause als Arbeitsplatz

Verkehrsstaus, die Parkplatzsuche und überfüllte öffentliche Verkehrsmittel sind Probleme, die Pendlerinnen und Pendler treffen können. Die Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg weist einen hohen Anteil an Pendlerinnen und Pendlern auf. Der Wunsch nach dem Arbeiten von Zuhause aus ist daher nicht erst seit Beginn der Corona-Pandemie ein Thema. Viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wünschen sich ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Arbeiten im Büro und Home-Office. Um dies zu ermöglichen, müssen die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen werden.

Vorbild bei nachhaltiger Energie

Der Energiebedarf jedes Einzelnen steigt trotz des Vormarsches von Energiespargeräten stetig an. Gleichzeitig befinden wir uns – nicht zuletzt durch den Ukrainekrieg – in einer Energiekrise. Umso wichtiger ist es, die benötigte Energie nachhaltig und erneuerbar zu erzeugen und eine möglichst große Energieunabhängigkeit zu schaffen. Der Ausbau von erneuerbaren Energien ist deshalb ein wichtiger Bestandteil der Raumplanung. Dabei ist es von Bedeutung, den Flächenverbrauch durch optimale Ausnutzung mittels leistungsstarker Anlagen zu minimieren und sorgfältig andere Belange, wie den Naturschutz und Lärmimmission zu berücksichtigen. Der begonnene Weg soll mithilfe der Regionalplanung weitergeführt und ausgebaut werden.

Eine Wachstumsregion in der Metropolregion

Die Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg ist Teil der Stadtregion+¹³ und damit Teil der wirtschaftlich stärksten Region Österreichs. Durch die Nähe zur Bundeshauptstadt zählt sie auch zum Wiener Speckgürtel. Sie liegt weiters im Einzugsbereich der Stadtregionen von Bratislava und Sopron. Die Landeshauptstadt Eisenstadt bildet das Zentrum der Verwaltung des Burgenlandes. Die Region ist infrastrukturell gut erschlossen und aufgrund dieser hervorragenden Bedingungen ein beliebter Wohn und Wirtschaftsstandort. Die Region kann mit ihrer Gunstlage mit attraktiven Vorteilen, wie etwa den zahlreichen und hochwertigen Arbeitsplätzen sowie dem guten Bildungs- und Kulturzugang punkten. Das starke Wachstum stellt die Region jedoch auch vor einige Herausforderungen, wie etwa den hohen Druck auf Wohnraum und Immobilien sowie auf die soziale Infrastruk-

¹³ Die Stadtregion+ ist Teil der Länderregion Ost und umfasst die Bundeshauptstadt Wien mit ihren 23 Bezirken, 205 niederösterreichische und 63 burgenländische Gemeinden. Die Abgrenzung erfolgte im Rahmen eines Projektes der Planungsgemeinschaft Ost, wobei Kriterien wie Pendlerverflechtungen, funktionale Beziehungen zwischen der Kernstadt und dem Umland sowie regionale Bevölkerungsprognosen ausschlaggebend waren. Seither wird die Stadtregion+ sehr oft im Zusammenhang mit Begriffen wie Großraum, Agglomeration, Ballungsraum oder Metropolregion Wien verwendet. Stadtregion+ | Planungsgemeinschaft OST (planungsgemeinschaft-ost.at)

tur. Durch die starke Zuwanderung aus anderen Regionen kommt es zu einem Verlust der Identität und Authentizität. Es müssen innovative und neue Wege gefunden werden, um das Potenzial zu erhalten und sinnvoll zu nutzen, ohne dabei den Druck auf die verschiedenen Facetten des sozialen und wirtschaftlichen Zusammenlebens in der Region zu erhöhen.

Ursprüngliche Dorfstruktur – vorhandene Potenziale nutzen

Die ursprüngliche Siedlungsform im Nordburgenland wurde durch Anger- und Straßenangerdörfer geprägt. Zusammen mit den für diese Siedlungsformen so typischen Streckhöfen ergibt sich in sehr vielen Gemeinden der Region die hervorragende und vielversprechende Ausgangslage eines kompakten Ortskernes, welcher über eine moderate Dichte verfügt. Die Streckhöfe bieten neben einem hohen Nachnutzungspotenzial, sowohl für Familien als auch für touristische Nutzung, ein hohes Maß an privatem Freiraum für die Bewohnerinnen und Bewohner. Die straßenseitigen Fassaden der Haupthäuser ergeben ein attraktives historisches Ortsbild und die angereihten, meist eingeschobigen Nebengebäude und Stadl sind somit gut in die Landschaft mit sanften Hügeln eingebettet.

Leitthemen Natur – Wohnen – Mensch – Arbeit – Wirtschaft

Mehr Horizont fürs Leben. Mehr Horizont für die Region. Der Titel für die Regionalen Entwicklungsprogramme wurde nicht zufällig gewählt, es ist der Anspruch, das Burgenland aktiv zu gestalten. Wie sollen unsere Städte und Gemeinden in zehn Jahren aussehen? Wie wollen wir uns von Ort zu Ort bewegen? Wie wollen wir im internationalen Standortwettbewerb bestehen und auch 2030 eine starke und attraktive Wirtschaftsregion sein? Wie wollen wir die Region schützen und die hohe Lebensqualität des Burgenlandes auch für zukünftige Generationen erhalten?

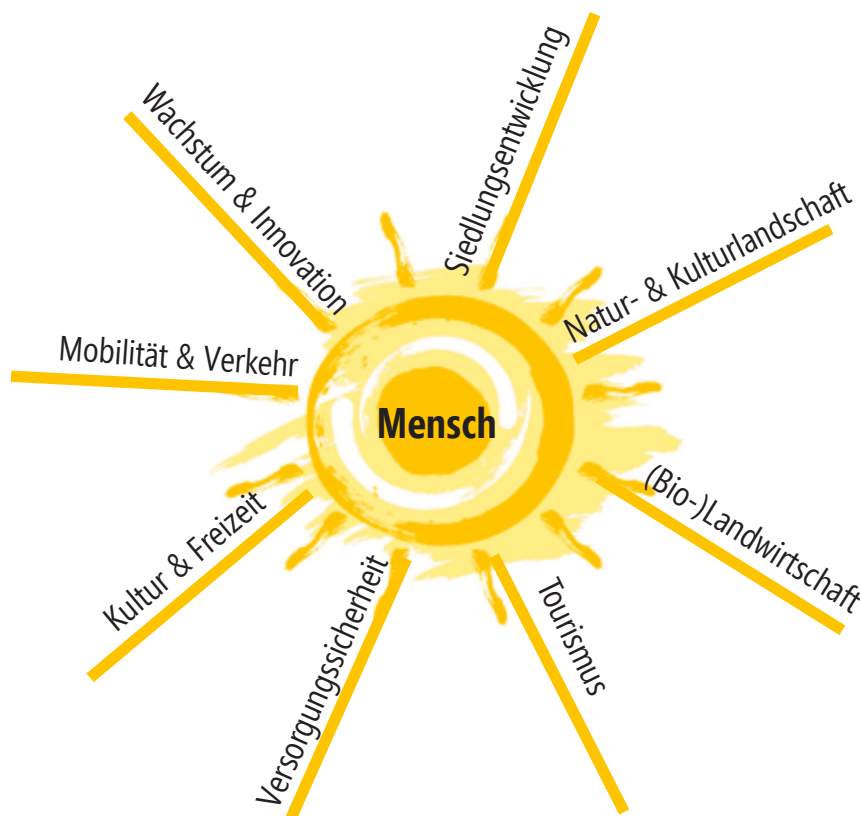
Das Regionale Entwicklungsprogramm soll Antworten auf diese Fragen geben.

Das Land Burgenland stellt mit dem Regionalen Entwicklungsprogramm den Menschen und seine Beziehung zu den wesentlichen Säulen Arbeit, Wirtschaft, Wohnen und Natur in den Mittelpunkt. Denn der Mensch braucht Raum zum Wohnen.

Der Mensch arbeitet für die Wirtschaft und ist von der Wirtschaft abhängig.

Der Mensch gestaltet die Natur und braucht sie zum Leben und zur Erholung.

Diese Beziehungen finden sich in folgenden Inhalten des Regionalen Entwicklungsprogrammes wieder: Wachstum & Innovation, Siedlungsentwicklung, Natur- und Kulturlandschaft, Mobilität & Verkehr, regionale (Bio-) Landwirtschaft, Versorgungssicherheit, Tourismus und Kultur & Freizeit.



Leitziele



Vor dem Hintergrund der Herausforderungen für die Raumentwicklung der nächsten Jahre und mit Hilfe der Abfrage der Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger in der Region wurden für alle Inhalte im Regionalen Entwicklungsprogramm Leitziele und Maßnahmen zur Umsetzung erarbeitet. Gemeinsam mehr Horizont für die Zukunft!

LEITZIEL Siedlungsentwicklung: Bewusstes Flächenmanagement praktizieren



Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung sind die Schlagwörter einer zukunftsfähigen Siedlungsentwicklung. Sparsamer Umgang mit dem wertvollen Gut Boden sowie Berücksichtigung der demographischen Entwicklung und der geänderten Bedürfnisse der Menschen sind maßgebliche Ziele einer verantwortungsvollen Raumplanung. Leistbares Wohnen ermöglichen, Ortskerne stärken und Nutzungsmischung verstärkt forcieren, um dadurch unter anderem regionale Kleinbetriebe im Ortszentrum zu halten, sind Teilziele der Landespolitik im Bereich des bewussten Flächenmanagements.

LEITZIEL Mobilität & Verkehr: Gemeinsam fahren – Mobilität neu denken



Der Verkehr verursacht zurzeit gut ein Drittel der CO₂-Emissionen im Burgenland und ist somit der mit Abstand größte Emittent. Neue Ansätze im Mobilitätsdenken entlasten nicht nur die Umwelt, sondern entsprechen auch den wandelnden Bedürfnissen der Gesellschaft. Zirka 50 % der zurückgelegten Strecken sind unter 5 km. Der Umstieg auf das Rad oder das Zu-Fuß-gehen ist daher verstärkt zu bewerben.

LEITZIEL Natur- und Kulturlandschaft: Mit dem Klimawandel leben



Bewahren ohne zu konservieren. Sanfte und ökologisch wertvolle Veränderungen machen unsere Natur- und Kulturlandschaften fit für die sich verändernden klimatischen Bedingungen und wirken dem Biodiversitätsverlust entgegen, ohne ihre Eigenart und Schönheit zu zerstören.

LEITZIEL Wachstum & Innovation: Zusammen wirtschaften – gemeinsame, nachhaltige Betriebsstandorte



Verantwortungsvoll Raum schaffen für ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum und für an die Bedürfnisse der Betriebe angepasste Arbeitsplätze, bei zeitgleich größtmöglichem Schutz für Natur und Umwelt.

LEITZIEL Tourismus: Gastfreundschaft leben



Den Tourismus stetig qualitativ weiterentwickeln und dabei aber nicht die Belange der Natur und die Bedürfnisse der ortsansässigen Bevölkerung außer Acht lassen, sind wichtige Vorgaben für ein Regionales Entwicklungsprogramm.

LEITZIEL Kultur & Freizeit: Erlebenswerte Region



Traditionen bewahren und Freiräume für die Erholung der Bevölkerung zu sichern, sind ebenso erforderlich wie die Förderung eines abwechslungsreichen und breit aufgestellten Kulturangebots für die Region. Das Engagement der Bürgerinnen und Bürger der Region in Vereinen und Ehrenämtern soll gewürdigt und gefördert werden

LEITZIEL (Bio-)Landwirtschaft: Regionale biologische Versorgung sichern



Landwirtschaft muss zukunftsfähig bleiben. Innovative Lösungen im Anbau und der Vermarktung sichern die Existenz der Landwirtinnen und Landwirte sowie die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln.

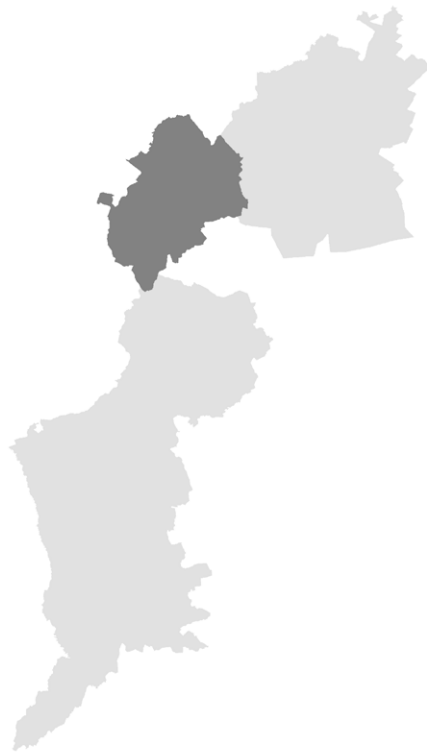
LEITZIEL Versorgungssicherheit: Neuen Anforderungen gerecht werden



Einerseits führt die durch den Krieg in der Ukraine hervorgerufene Energiekrise zu einem raschen Anstieg an Flächenbedarf zur alternativen Energiegewinnung. Andererseits zeigte erst kürzlich die Coronakrise und die damit verbundenen Lieferengpässe unterschiedlichster Güter, wie wichtig ausreichend Flächen zur Lebensmittelproduktion sind. Es gilt, diesen Konflikt der Flächennutzung in Einklang zu bringen.



Strategie



LEITZIEL Siedlungsstruktur: Bewusstes Flächenmanagement praktizieren



→ MASSNAHME: Aktivierung von bereits gewidmetem, unbebautem Bauland

In vielen Gemeinden gibt es einen Überhang an gewidmetem, aber unbebautem Bauland. Dieses Bauland wird von den Eigentümerinnen und Eigentümern oft als „Reserve“ gehortet und steht der bauwilligen Bevölkerung nicht zur Verfügung. Dadurch entstehen den Gemeinden einerseits hohe Kosten für die Herstellung und den Unterhalt der Infrastruktur (z. B. Kanal, Straßenbeleuchtung oder Gehsteige), andererseits muss neues Bauland gewidmet und erschlossen werden, um die steigende Nachfrage der Bürgerinnen und Bürger decken zu können. Dieses Bauland entsteht oft am Ortsrand, während im Ortskern sinnvoll und sparsam erschlossene Flächen zwar gewidmet, aber unbebaut bleiben – der sogenannte „Donut-Effekt“.

Um die Aktivierung dieses Baulandes zu erreichen, hat man sich im Rahmen der Novelle des Raumplanungsgesetzes im Jahr 2020 intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt. Diese Novelle regelt unter anderem die Einführung einer Baulandmobilisierungsabgabe sowie mehr Möglichkeiten zur Baulandmobilisierung für Gemeinden.

→ MASSNAHME: Siedlungsgrenzen festlegen

Eine Siedlungsgrenze umfasst entweder einen ganzen Siedlungskörper oder wird in einigen Teilbereichen einer Gemeinde, wie beispielsweise Streusiedlungen, definiert. Außerhalb dieser Siedlungsgrenzen darf kein neues Bauland gewidmet werden. Zusätzlich zu den von den Gemeinden in den örtlichen Entwicklungskonzepten festgelegten Siedlungsgrenzen werden in den Regionalen Entwicklungsprogrammen auch seitens des Landes überörtliche Siedlungsgrenzen festgelegt. Diese liegen im überörtlichen Interesse und werden in einem intensiven Dialog mit der Gemeinde vor Ort erarbeitet und festgelegt. Sie ermöglichen es, die Siedlungsentwicklung regional abzustimmen und Potenziale wie beispielsweise sensible Naturräume, landschaftsprägende Hanglagen oder auch landwirtschaftlich genutzte, hochwertige Flächen zu schützen.

Durch gut durchdachte und abgestimmte Siedlungsgrenzen, welche an die Voraussetzungen der Gemeinden angepasst sind, kann die durch die Infrastrukturkosten verursachte finanzielle Belastung der Gemeindehaushalte reduziert und die Siedlungsentwicklung regional gesteuert werden.

➔ **MASSNAHME: Anreize durch Leerstandsmanagement und Entsiegelungsprämie**

Das Thema Leerstand muss umfassender betrachtet und Siedlungsentwicklung nach dem Leitsatz „Innen vor Außen“ gedacht werden. Der Leerstand von Wohn- und Gewerbeflächen, vor allem in den Ortskernen, birgt oft ungeahnte Innenentwicklungspotenziale für eine Gemeinde. Da es sich um bereits gewidmetes, bebautes und versiegeltes Bauland handelt, soll die Sanierung und erneute Nutzung von leerstehenden Gebäuden gefördert werden, um den Flächenverbrauch zu minimieren. Für brachgefallene, nicht mehr sanierungsfähige Häuser kann es sinnvoll sein, einen Abriss durchzuführen und die Fläche anders zu nutzen. Dadurch bietet sich die Möglichkeit, öffentlich zugängliche Frei- und Erholungsflächen (Parks, Spielplätze, Aufenthaltsflächen) zu schaffen und als Region einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Um die alternative Nutzung zu fördern, können Anreize wie eine Entsiegelungsprämie oder Anreize für Kleinbetriebe zur Ansiedelung dort hilfreich sein. Die Implementierung einer Leerstandsmanagerin bzw. eines Leerstandsmanagers, also einem sogenannten „Kümmerer“, stellt hierbei einen wichtigen Schritt dar.

➔ **MASSNAHME: Erhalt und Sanierung der regionstypischen Bebauung**

Um die individuelle Baustruktur des Burgenlandes mit ihren Besonderheiten und Traditionen zu bewahren, ist es wichtig, ein Bewusstsein für Baukultur zu schaffen.

Die Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg besticht durch ihre homogene Bebauungs- und Dorfstruktur in Form von Angerdörfern und Straßenangerdörfern. Die regionstypischen Streckhöfe sollen nach Möglichkeit erhalten und die anschließenden Wirtschaftsgebäude sollen neuen Nutzungen zugeführt werden. Die unterschiedlichen regionstypischen Siedlungsformen, deren typische Bebauung sowie der Charakter der Dorfensembles sollen erhalten werden. Die Förderungen und finanziellen Anreize für Erhaltung, Nachnutzung und Sanierung sollen fortgeführt werden. Vor allem bei öffentlichen Bauten und bei Projekten öffentlicher Bauträger muss darauf geachtet werden, dass dabei die bestehende regionstypische Bebauung berücksichtigt wird. Eine Sensibilisierung der Bevölkerung für dieses Thema soll auch dazu beitragen, Leerstand zu reduzieren.

➔ **MASSNAHME: Erhalt und Attraktivierung von sozialen Treffpunkten**

Der Dorfplatz erfüllt in vielen Gemeinden eine wichtige Funktion als soziales, wirtschaftliches und kulturelles Zentrum. Hier können Feste und Märkte stattfinden, Kinderspielplätze eingerichtet werden oder Aufenthaltsflächen als Treffpunkt und Erholungsort dienen. Die wichtige Funktion der öffentlichen Räume der Region gilt es zu sichern und in ihrer Vielfältigkeit durch geeignete Maßnahmen zu attraktivieren, um die Aufenthaltsqualität für die Bevölkerung zu steigern. Insbesondere sind verstärkt verkehrsberuhigende Maßnahmen in stark befahrenen Ortszentren zu prüfen und die Plätze vom ruhenden Verkehr (Parkplätze) frei zu halten.

➔ **MASSNAHME: Ansprechende Ortseinfahrtgestaltung**

Durch die Änderungen in der Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur in den letzten Jahrzehnten hat sich unter anderem auch das Erscheinungsbild der Ortseinfahrten verändert. Während früher viele Geschäfte im Ortskern angesiedelt waren, ließen sich mit der Zeit zunehmend mehr Betriebe an den Ortsrändern nieder. Diese Entwicklung trug dazu bei, dass die Ortseinfahrten als klassische „Visitenkarten“ der Gemeinden starke Veränderungen erfuhren. Im Sinne dieser Maßnahme sollen noch authentische Ortseinfahrten in ihrem Charakter erhalten bleiben und bereits veränderte Ortseinfahrten (z. B. am Ortsrand angesiedelte Betriebsgebiete) nach Möglichkeit ansprechend ausgestaltet werden. Die Ortseinfahrten sind neben dem Eindruck, welchen sie auf den Menschen machen, auch prägend für das Landschaftsbild. In diesem Sinne ist eine klare Abgrenzung der Siedlung zum Freiland, eine Einpassung von zukünftigen Betriebsgebieten ins Landschafts- und Ortsbild und somit eine ansprechende Ortseinfahrtsgestaltung wünschenswert. Ein geeignetes Instrument dafür sind die Bebauungsbestimmungen der Gemeinden.

➔ **MASSNAHME: Örtliches Entwicklungskonzept und Flächenwidmungsplan**

Das Örtliche Entwicklungskonzept bildet die fachliche und rechtliche Grundlage für die planmäßige Gestaltung und Entwicklung des Gemeindegebietes und bindet die Gemeinde im Rahmen ihrer Planungen. Damit wird sichergestellt, dass die nachfolgenden Nutzungsfestlegungen im Flächenwidmungsplan nach einem strategischen Gesamtkonzept erfolgen und nicht das Ergebnis einer Aneinanderreihung von Einzelfallentscheidungen darstellen. In weiterer Folge gibt es Vereinfachungen im Auflageverfahren zur Änderung des Flächenwidmungsplans, und der Anwendungsbereich für vereinfachte Verfahren wird erweitert, um Verfahren kostengünstiger und weniger zeitaufwändig durchführen zu können.

LEITZIEL Mobilität & Verkehr: Gemeinsam fahren – Mobilität neu denken



➔ MASSNAHME: Ausbau des öffentlichen Verkehrs forcieren

Das Land Burgenland hat mit der Gesamtverkehrsstrategie 2021 (GVS21) bereits eine wichtige Maßnahme getätigt und eine Neuaufstellung des Verkehrssystems im Burgenland gestartet. Darin ist die Schaffung gut ausgebauter Achsen verankert, die ein schnelles Vorankommen auf längeren Wegen ermöglichen. Eine wichtige Rolle spielen dabei Multimodale Drehscheiben und Multimodale Knoten, die eine optimale Vernetzung unterschiedlicher Verkehrsmittel (ÖV, PKW, Rad, Fuß) darstellen. Außerdem sollen an Verkehrsknotenpunkten ausreichende und kostenlose Parkmöglichkeiten angeboten werden, sodass der Umstieg auf den ÖV attraktiver wird.

Für die Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg besonders wichtig ist einerseits die geplante „Mobilitätsdrehscheibe Raum Eisenstadt“ welche von hier aus den Pendlerverkehr Richtung Wien erleichtert, sowie andererseits eine Verbesserung der Mattersburg Bahn über Wiener Neustadt nach Wien.

Das Regionale Entwicklungsprogramm berücksichtigt die Inhalte der aktuell gültigen Gesamtverkehrsstrategie, trifft selbst jedoch keine gesamtverkehrspolitischen Aussagen. Die künftige Siedlungsentwicklung soll sich u. a. an den ÖV-Güteklassen orientieren. Diese koppeln die Bedienungsqualität von Haltestellen mit ihrer fußläufigen Erreichbarkeit. Über ÖV-Güteklassen lässt sich somit die ÖV-Erschließungsqualität von Gebieten bzw. Standorten ablesen bzw. zukünftige Siedlungsentwicklung unter Einbeziehung der Gemeinden regionsspezifisch steuern.

Es gilt, die öffentliche Anbindung für Betriebsgebiete zu forcieren, und bereits bei der Ansiedelung von Betrieben sollte auf die Anknüpfung an die öffentliche Infrastruktur geachtet werden.

Des Weiteren soll die zukünftige Entwicklung von touristischen Hotspots in Einklang mit innovativen Lösungen im öffentlichen Verkehr stehen.

➔ MASSNAHME: E-Mobilität fördern

Nachhaltige Mobilität folgt dem Grundsatz „Verkehr vermeiden, Verkehr verlagern, Verkehr verbessern“. Primär soll somit durch eine strategisch geplante Siedlungsentwicklung Verkehr vermieden werden, der übrige Verkehr auf öffentliche Verkehrsmittel verlagert und der dann noch vorhandene Verkehr im Sinne einer Senkung der Emissionen verbessert werden. Hier bietet die E-Mobilität eine Alternative zu auf Verbrennungsmotoren basierendem Verkehr, insbesondere, wenn der Strom dafür aus erneuerbaren Quellen stammt.

Die Förderung der E-Mobilität spielt daher beim Ausbau der nachhaltigen Mobilität eine große Rolle. Während Bonusprogramme den Kauf eines Elektroautos attraktiver machen, fehlt es in großen Teilen Österreichs noch an der Infrastruktur für Ladestationen. In der Elektromobilitätsstrategie des Burgenlandes ist daher der Ausbau der Ladeinfrastruktur als wichtige kurz- bis mittelfristige Maßnahme genannt. Das Regionale Entwicklungsprogramm berücksichtigt die in der Burgenländischen Elektromobilitätsstrategie getroffenen Grundsätze. Maßnahmen sind in der aktuell gültigen Fassung der Strategie zu finden und umfassen aktuell die Errichtung von Schnellladestationen im öffentlichen Bereich und von Ladehubs für Betriebe, Wohnhausanlagen etc. im nicht-öffentlichen Bereich sowie die Förderung von Elektromobilität durch Schaffung entsprechender rechtlicher Rahmenbedingungen.

➔ **MASSNAHME: Zu Fuß und mit dem Rad – wir bringen Bewegung in den Klimaschutz**

Zwei Drittel aller Autofahrten sind kürzer als 10 km. Kurze Strecken eignen sich besonders gut, zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt zu werden. Diese sogenannte „aktive Mobilität“ soll das Rückgrat nachhaltiger Personenmobilität bilden, wobei hier Mobilität und Siedlungsentwicklung und somit Raumplanung voneinander abhängig sind. Bewusstseinsbildung bei der Bevölkerung, um die Wichtigkeit jedes Beitrags zum Klimaschutz hervorzuheben, spielt ebenso eine Rolle wie der Ausbau der Fußgänger- und Radinfrastruktur für den Alltagsverkehr. Durch die Innenentwicklung von Ortskernen und die Vermeidung von Absiedelung wichtiger Ziele an die Ortsrandlagen leistet die örtliche Raumplanung der Gemeinden einen Beitrag zur klimaschonenden Mobilität.

Betreffend Radverkehr sind sowohl was den Freizeit-, aber auch was den Alltagsradverkehr anbelangt, diverse Maßnahmen zur Attraktivierung umzusetzen. Diese reichen von der Errichtung einer neuen Radinfrastruktur, dort wo noch keine vorhanden ist, Verbesserungen durch Beschilderungen und Bodenmarkierungen bis hin zu Verkehrsberuhigungsmaßnahmen, wo sich Rad- und Kraftverkehr die Straße teilen.

➔ **MASSNAHME: Sichere Straßen – sicher ans Ziel**

Das Burgenländische Straßennetz ist gut ausgebaut und hat eine bedeutende Funktion in der Erschließung der Fläche sowie als Zubringer zu den Hauptachsen und Knotenpunkten. Bezüglich hochrangige Straßenachsen ist im Burgenland ein Ausbauzustand erreicht, der keine weiteren großen Neuerschließungen mehr notwendig macht (Gesamtverkehrsstrategie 21). Der Fokus der Maßnahmen ist hier daher, auf Sicherheit und Instandhaltung zu setzen. Viele Burgenländerinnen und Burgenländer sind für ihren Weg zur Arbeit weiterhin auf den PKW angewiesen. Für eine sichere Mobilität in der Region wird das Landesstraßennetz auch abseits der großen Achsen, dem 7-Punkte Verkehrssicherheitsprogramm der Baudirektion des Landes¹⁴ folgend, weiter optimiert.

¹⁴ GVS21 – Gesamtverkehrsstrategie Burgenland: 1. Erfassung und Behebung von Unfallhäufungsstellen, 2. Verkehrssicherheitsbauten und -umbauten, 3. Mehr Sicherheit an Eisenbahnkreuzungen, 4. Aus- und Nachrüstung von Schutzwegen, 5. Verkehrssicherheit durch Straßen-ausrüstung, 6. Wildwechselmaßnahmen, 7. Betriebliche Sicherheitsmaßnahmen der Landesstraßenverwaltung.

LEITZIEL Natur- und Kulturlandschaft: Mit dem Klimawandel leben



→ MASSNAHME: Der Natur Raum geben

Der Schutz der Natur und der biologischen Vielfalt ist nicht nur in ausgewiesenen Schutzgebieten von Bedeutung. Der Verlust der Biodiversität und der Rückgang von Arten zeigen den dringenden Bedarf, Grüntkorridore, Biotopvernetzungen, landschaftsbildprägende sowie ökologisch besonders hochwertige Flächen zu erhalten und weiterzuentwickeln. Diese Flächen sollten von Bebauungen und Nutzungen, welche die ökologische Funktion beeinträchtigen, freigehalten werden. So kann ein System von Freiräumen etabliert werden, das dem Erhalt der Natur- und Kulturlandschaft dient. Zur Anpassung an den Klimawandel ist es wichtig, der Natur auch innerhalb der bebauten Flächen wieder mehr Platz zu geben. Durch Flächenentsiegelungen und mit der Pflanzung von klimafitten Bäumen können wirksame Maßnahmen zur Klimawandelanpassung getroffen werden.

→ MASSNAHME: Hochwassermanagement

Die durch den Klimawandel begünstigten Extremwetterereignisse stellen neue Herausforderungen an das Hochwassermanagement. Starkregenereignisse lassen in kürzester Zeit Bäche und Flüsse anschwellen. Darüber hinaus kommt es auch fernab von Bächen und Flüssen zu lokalen Überflutungen, da die in den kurzen Zeiträumen fallenden, großen Niederschlagsmengen nicht von den Böden aufgenommen werden können und folglich oberflächlich abfließen. Um Siedlungen zu schützen, ist daher ein Netz von Rückhaltebecken, Retentionsflächen, Ableitungsgräben oder sonstigen Maßnahmen erforderlich, die im Bedarfsfall an Flüssen Hochwasserspitzen abflachen und im Bereich von Hängen sowohl Niederschlagswasser zwischenspeichern als auch schadlos ableiten. Vorbeugend sind Flächen von Bebauung freizuhalten, die innerhalb des HQ100 liegen, sowie auch Flächen, welche der schadlosen Ableitung und der Retention von Hoch- bzw. Hangwasser dienen.

→ MASSNAHME: Niedrigwassermanagement

Es hat sich im Burgenland eine Verschiebung der Verteilung der Niederschlagsereignisse abgezeichnet. Starkregenereignisse in den Sommermonaten, welche innerhalb kürzester Zeit zu hohen Abflussspitzen führen, tragen nicht zur Grundwasserneubildung bei. Die im Burgenland weitgehend nicht vorhandene Schneeschmelze und ausbleibende Winterniederschläge führen oft bereits im Frühjahr zu Niedrigwassersituationen in Bächen und Flüssen. Die Niedrigwasserperioden treten entsprechend den langjährigen Aufzeichnungen sowohl über längere Zeiträume als auch häufiger als in früheren Zeiten auf. Unter den derzeitigen und zu erwartenden Klimaverhältnissen sind im Bereich der Oberflächengewässer Maßnahmen zu verwirklichen, die das System der Flussregulierung aufbrechen, dem Gewässer wieder mehr Raum geben und durch Ökologierungsmaßnahmen den

morphologischen Zustand der Fließgewässer verbessern. Dies stellt einen wesentlichen Faktor hinsichtlich der Anpassung an den Klimawandel dar.

➔ **MASSNAHME: Umweltbildung forcieren**

Der globale Klimawandel und der Umgang mit Ressourcen zählen zu den größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Im Hinblick auf Energie- und Ressourcenknappheit sind effiziente räumliche Strukturen sowie ökologische Verkehrs- und Energiesysteme der Schlüssel. Dabei ist das Bewusstsein der Menschen in der Region essenziell. Dem Land Burgenland ist die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die naturschutzfachliche Bildung ein Anliegen. Naturschutz sollte erlernt werden wie eine Sprache.

Müllreduktion, insbesondere Plastikvermeidung, in privaten Haushalten sowie Betrieben ist zu forcieren. Die Autonomie in der Konsumentenentscheidung soll durch Bildung mit Verantwortungsbewusstsein verknüpft werden.

➔ **MASSNAHME: Der Mensch gestaltet Kulturlandschaft**

Der Mensch als Mittelpunkt des Regionalen Entwicklungsprogrammes wird besonders beim Erhalt der Kulturlandschaft angesprochen. Denn nur die Menschen können Erhalt und Entwicklung der reich strukturierten Kulturlandschaft fördern. Traditionelle, landschaftsprägende Strukturelemente oder Bewirtschaftungsweisen sind zu erhalten, naturnahe und landschaftlich bedeutende Einzellelemente auszubauen (Windschutzgürtel, Hecken, Einzelbäume, Streuobstwiesen, Böschungen) und die Strukturvielfalt in der Landwirtschaft zu erhöhen. Die Erreichung dieser Ziele soll durch Schaffung von Anreizen, Programmen und einem gezielten Marketing unterstützt werden.

➔ **MASSNAHME: Beeinträchtigung der Landschaft minimieren**

Allgemein gilt, dass neue Bebauung bevorzugt auf Flächen mit technischer Vorbelastung zu errichten ist. Die Sichtbarkeiten und Fernwirkungen sind zu prüfen und die Topographie, Vegetation sowie andere Bebauung sind bei der Beurteilung eines Projekts im Einzelfall einzubeziehen. Insbesondere bei Photovoltaikanlagen soll über landschaftsgestalterische Maßnahmen, wie z. B. Heckenpflanzungen, die der gewachsenen Landschaftsstruktur folgen oder der Aufstellung der Modulreihen gemäß der Landschaftsstruktur, eine Einbindung in die Landschaft erreicht werden. Der Übergang vom Ortsrand zu PV-Anlagen zwischen dem gewachsenen Siedlungsgebiet und der PV-Anlage ist zu gestalten.¹⁵

¹⁵ Rahmenrichtlinie Photovoltaikanlagen auf Freiflächen für das Burgenland 2020

→ MASSNAHME: Quellbereiche schützen

Quellbereiche haben eine wichtige Funktion für den lokalen Wasserhaushalt. Quellbereiche und Quellschutzgebiete sind deshalb zu schützen und nach Möglichkeit von Bebauung freizuhalten bzw. bereits verbaute Quellbereiche – wenn möglich – zu entsiegeln.

→ MASSNAHME: Klimafitte Begrünung der Ortschaften

Ortschaften sollen angenehme Lebensräume für ihre Bewohnerinnen und Bewohner werden. Klimafitte Bäume kühlen den öffentlichen Raum und schaffen eine angenehme, attraktive Umgebung für die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde und auch für die Gäste der Region. Diese klimafitten Bäume müssen jedoch rechtzeitig gepflanzt werden, um ihre kühlende Wirkung durch eine entsprechende Größe der Baumkrone entfalten zu können.

Um die Pflege der neugeschaffenen Freiräume zu gewährleisten, sollen innovative gemeindeübergreifende Lösungen gefunden werden.

→ MASSNAHME: Private Investoren schaffen Grünraum

Private Investoren, welche Betriebe und Supermärkte in der Region entwickeln, versiegeln dadurch auch meist viel Fläche in der Gemeinde. Es ist naheliegend, diesen Investoren Auflagen zur Schaffung oder Erhaltung von grüner Infrastruktur wie etwa Blühflächen in der Gemeinde oder Baumpflanzungen zu geben und die finanzielle Last der Grünraumbewirtschaftung der Gemeinden aufzuteilen.

→ MASSNAHME: Entsiegelung

Um den Grundwasserkörpern den Zuwachs durch Niederschlagswasser nicht weiter abzusperren, sollen Entsiegelungsmaßnahmen dabei helfen, dem Sinken des Grundwasserspiegels entgegenzuwirken. Die Entsiegelung von Plätzen innerhalb der Gemeinde hilft zusätzlich, bei Starkregenereignissen das Wasser besser versickern zu lassen und die Kanalsysteme nicht zu belasten.

LEITZIEL Wachstum & Innovation: Zusammen wirtschaften – gemeinsame, nachhaltige Betriebsstandorte



→ MASSNAHME: Interkommunale Betriebsgebiete

In interkommunalen Betriebsgebieten werden mehrere Gemeinden an den Kosten und dem Gewinn aus der Errichtung und dem Betrieb eines größeren Gewerbegebiets beteiligt. Das Risiko für Standortgemeinden wird bezüglich der Kosten gesenkt, gleichzeitig profitieren die umliegenden Gemeinden durch faire Aufteilung der Kommunalsteuer. Da man nicht nur auf ein einzelnes Gemeindegebiet beschränkt ist, wird durch die Nutzung raumplanerisch sinnvollster Flächen die Ansiedlung größerer Betriebe ermöglicht. Durch die so geschaffene Standortqualität wird Vermarktung vereinfacht und kann somit zu einer modernen Standortentwicklung beitragen, bei welcher der Konkurrenzgedanke unter den einzelnen Gemeinden wegfällt, da jede Gemeinde gleichermaßen profitiert.

Durch interkommunale Betriebsgebiete wird gemeindeübergreifende Zusammenarbeit und somit mehr Vernetzung unter den Gemeinden ermöglicht. Des Weiteren wird durch strategisch sinnvolle räumliche Festlegungen einer weiteren Zersiedelung entgegengewirkt, was in weiterer Folge zu weniger Flächenverbrauch beitragen kann. Die Größe solcher interkommunalen Betriebsgebiete spielt ebenfalls eine entscheidende Rolle bei der Betriebsansiedlung, da ein größeres Gewerbegebiet attraktiver auf Betriebe wirkt. Dies hat Vorteile für die gesamte Region. Ausschlaggebend bei der Standortfindung möglicher interkommunaler Betriebsgebiete ist eine direkte Anbindung an das hochrangige Straßennetz sowie ÖV-Netz bzw. Verkehrsknotenpunkte.

→ MASSNAHME: Vorhandene Potenziale nutzen vor Neuausweisung

Der verantwortungsvolle Umgang mit Raum ist aus raumplanerischer Sicht von höchster Relevanz. Es ist wesentlich, sich neben den Bedürfnissen der Betriebe ebenfalls an die naturräumlichen Gegebenheiten sowie an das Umfeld anzupassen. Wichtig ist es, bestehende Betriebsgebiete abzusichern und ihnen so weiteren Entwicklungsspielraum zu ermöglichen.

Durch Vermarktungsoffensiven für Reserven (z. B. Portal Standortsuche Burgenland¹⁶) können vorhandene Betriebsgebiete besser vermarktet und in weiterer Hinsicht effektiver und vor allem strategisch sinnvoll genutzt werden. Sie können so größere Investoren anlocken und weitere Arbeitsplätze sichern.

Bei der Betriebsansiedlung ist es wichtig, dass attraktive Arbeitsplätze für die Bevölkerung vor Ort geschaffen werden. Die Auswahl der Betriebe sollte auf den Bedarf der Burgenländerinnen und Burgenländer abgestimmt werden. Durch ein bedarfsorientiertes Arbeitsplatzangebot können Bewohnerinnen und Bewohner in der Region gehalten bzw. wieder zurückgeholt werden, wodurch dem Fachkräftemangel gezielt entgegengewirkt werden kann.

¹⁶ Standortsuche Burgenland - Startseite (standortsuche-burgenland.at)

➔ **MASSNAHME: Wirtschaftlichen Fortschritt nachhaltig gestalten**

Um die Zukunft nachhaltig sowie klimaneutral zu gestalten, ist die Minimierung des Flächenverbrauchs bei der Neuerrichtung von Betriebsgebieten von großer Bedeutung. Der Fokus liegt dabei nicht nur auf einer flächenschonenden Bauweise, sondern auch darauf, dass Gebäude den neuesten Energiestandards entsprechen.

Das vorliegende Regionale Entwicklungsprogramm berücksichtigt die Grundsätze der aktuellen burgenländischen Klima- und Energiestrategie 2050. In dieser wird eine notwendige Umstellung auf ressourcenschonende Versorgungssysteme, erneuerbare Energie und effiziente Mobilitätssysteme empfohlen¹⁷. Dies stellt eine Chance für die burgenländische Wirtschaft dar. Durch eine verpflichtende Realisierung von Photovoltaikanlagen auf Dächern von Betriebsgebäuden könnte im optimalen Fall sogar Energieautarkie erreicht werden. Dächer von Betriebsflächen, die keine Möglichkeit für die Errichtung von PV-Anlagen haben, sollten zumindest über eine extensive Dachflächenbegrünung verfügen.

Des Weiteren ist es bei Neuerrichtung von Betriebsgebieten von großer Bedeutung, auf wasserdurchlässige Oberflächen, wie beispielsweise Rasengittersteine oder versickerungsfähiges Pflaster, zurückzugreifen. Moderne, integrierte Energiekonzepte in Form einer entsprechenden Ausgestaltung der Bauweise könnten zur Entscheidungsfindung von Förderungen eingesetzt werden.

➔ **MASSNAHME: Innovative Technologiebetriebe fördern**

Die Ansiedlung von Betrieben für neue Technologien mit innovativen Pilotprojekten sollte durch Bereitstellung von günstigen Betriebsflächen mit guter technischer Infrastruktur gefördert werden. Insbesondere für die Bereiche „biogene Stoffe“ und „erneuerbare Energien“, welchen angesichts der Energiekrise eine noch wichtigere Rolle zukommt, bietet das Burgenland beste Voraussetzungen an natürlichen Ressourcen und qualifizierten Arbeitskräften. Die Erweiterung von vorhandenen Technologiezentren oder die Schaffung neuer Forschungscluster könnten eine Möglichkeit darstellen, um mit einer Mischung aus Büro- sowie Lagerräumen Startups anzusiedeln.

➔ **MASSNAHME: Arbeiten von Zuhause**

Oftmals besteht bei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern der Wunsch, ganz oder teilweise von Zuhause aus arbeiten zu können. Pendeln über weite Strecken oder schwierige Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes mittels öffentlichen Verkehrs sind hierbei ausschlaggebende Gründe. Im Zuge der Corona-Pandemie ist das Arbeiten von Zuhause sogar notwendig geworden.

Um Homeoffice zu ermöglichen, ist eine funktionierende Infrastruktur nötig. Leistungsstarke Internet- und Telefonverbindungen müssen bestehen und eine entsprechende Hardwareausstattung

¹⁷ Klima- und Energiestrategie 2050
Klima2050: Klima & Energiestrategie 2050 (wunderbar-erneuerbar.at)

muss vorhanden sein. Ein konsequenter Breitbandausbau und die Begünstigung von Homeoffice-Arbeitsplätzen können die entsprechenden Anreize schaffen.

Durch die Schaffung sogenannter „Co-Working-Spaces“ in gut erreichbaren und insbesondere mit Breitband erschlossenen Lagen, können neue Arbeitsorte entstehen, an denen nicht nur gemeinschaftliches Arbeiten in der Nähe des Wohnorts, sondern ebenfalls mehr Kommunikation ermöglicht wird. Lange Pendelstrecken könnten so vermieden und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gefördert werden. Die Nutzung leerstehender Gebäude dafür könnte ebenfalls zur Wiederbelebung von Ortskernen beitragen.

LEITZIEL Tourismus: Gastfreundschaft leben



→ MASSNAHME: Spezialisierung auf touristische Schwerpunktthemen

Im Sinne der Spezialisierung und der Entwicklung des Tourismusangebots ist darauf zu achten, dass auf die vorhandenen Gegebenheiten und Potenziale der Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg eingegangen wird. Vom kulturellen Erbe der Esterházy über einzigartige Burgen und regionale Gastronomie bis hin zum idyllischen und geschützten Naturraum, der dank gutem Radwegenetz nachhaltig erkundet werden kann, hat die Region einiges zu bieten. Eine Fokussierung auf diese Stärken und ein entsprechendes Marketing schafft Win-Win-Situationen für die Region und die Besucherinnen und Besucher.

→ MASSNAHME: Qualitativ hochwertige Angebote ausbauen

Qualität vor Quantität lautet die Devise. Der gezielte Ausbau und die Qualitätssteigerung der touristischen Infrastruktur (z. B. Unterkünfte, Gastronomie (v. a. in Form von Buschenschänken), Rad- und Wanderwege) sind erforderlich, um hochwertige und attraktive Angebote für einen zukunftsfähigen Tourismus zu schaffen. Mit gezielten Fördermaßnahmen im nachhaltigen Tourismus kann regionale Wertschöpfung lukriert werden und so die Weichen für die Zukunft gestellt werden.

→ MASSNAHME: Streckhöfe schützen durch Nützen

Die Nachnutzung und Inwertsetzung von noch weitgehend im ursprünglichen Zustand erhaltenen, pannonischen Streckhöfen bieten viele Potenziale. Die Hofform eignet sich gut für Familien und als regional authentische Übernachtungsmöglichkeit im Sinne des sanften Tourismus. Die perlenkettenartig aneinandergereihten Gebäude legen sich sanft in die Landschaft, und die straßenseitigen Giebel der Hauptgebäude bilden eine attraktive und authentische Kulisse für das Erscheinungsbild des Ortes.

→ **MASSNAHME: Landschaftsschonende Erholungsnutzung**

Die Region hat einen vielfältigen Naturraum vorzuweisen. Vom walddreichen Leithagebirge und der Rosalia bis in die vom Wein-, Obst- und Ackerbau geprägte Kulturlandschaft um den Kogelberg und im Wulkatal, hat sie einiges zu bieten, muss dabei aber unterschiedlichen Ansprüchen gerecht werden. Die Herausforderung liegt darin, Natur- und Landschaftsschutz mit den Nutzungsanforderungen aus Erholung, Tourismus und Natursport in Einklang zu bringen. Denn bei der Schaffung des modernen Freizeitangebots und bei der Freizeitgestaltung steht die Pflege ökologisch sensibler Landschaften meist nicht im Vordergrund. Deshalb sollen in der Region Eisenstadt und Umgebung – Mattersburg Initiativen unterstützt werden, die auf dem naturräumlichen und kulturlandschaftlichen Potenzial aufbauen und die Natur als Potenzial der Region erhalten. Eine naturschonende Erholungsnutzung und das Bewusstsein der Nutzerinnen und Nutzer für die Kulturlandschaft, in der sie sich bewegen, bilden einen Mittelweg zwischen Nützen und Schützen. Besonders wichtig ist hier ein Bewusstsein für eine schonende Nutzung des Freiraums in der Bevölkerung zu etablieren um damit Vandalismus im Naturraum zu unterbinden.

→ **MASSNAHME: Innovatives Tourismusangebot**

Der Tourismus im Burgenland soll sowohl für die Gäste als auch für die Gastgeberinnen und Gastgeber leicht, einfach, individuell und authentisch sein. Es gilt, individuelle Lösungen für authentische Nächtigungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel Nächtigungen in alten Streckhöfen, zu finden. Es soll einfach und unbürokratisch sein, Pop-Up Events sowohl für Gäste als auch Einheimische zu organisieren. Damit die Region weiterhin wettbewerbsfähig ist, gilt es, innovative Konzepte zu entwickeln und umzusetzen. Gerade das bietet Möglichkeiten, auch durch kleinstrukturierte Angebote wie einzelne Stellplätze für Camper, ein flexibles Angebot zu schaffen, von dem in weiterer Folge die gesamte Region – vom lokalen Greißler bis zum Fahrradverleih – profitieren kann. Auch bei der Erstellung neuer Angebote für den Tourismus soll die Bevölkerung eingebunden werden. Es soll ein Bewusstsein in der Bevölkerung für die Vorteile und wirtschaftlichen Gelegenheiten, die ein touristischer Aufschwung der Region mit sich bringt, geschaffen werden.

→ **MASSNAHME: Wein- und Naturtourismus als Potenzial fördern**

Die Kultur- und Naturlandschaft, die durch den Wein- und Obstbau in der Region entstanden ist, bietet eine hervorragende Kulisse für den sanften Tourismus. Wein- und Naturtourismus eignen sich ideal für die Wertschöpfung in der Struktur der landwirtschaftlichen Mittel und Kleinbetriebe. Als Synergiewirkung wird damit der Erhalt der Natur- und Kulturlandschaft indirekt gefördert.

LEITZIEL Kultur & Freizeit: Erlebenswerte Region



➔ MASSNAHME: Freiräume für die Naherholung sichern

Für die Erholung der Menschen der Region ist es erforderlich, Freiräume wohnortnah weiterzuentwickeln und zu schaffen, welche gut erreichbar sind und von anderen, den Erholungswert beeinträchtigenden Nutzungen freigehalten werden. Ebenso gilt es, bereits vorhandene Freiräume für Erholungszwecke zu erhalten. Dazu ist es erforderlich, dass mittels Ausweisungen von Freiraumzonen im Regionalen Entwicklungsprogramm entsprechende Flächen mit den gegebenen Voraussetzungen gesichert werden.

➔ MASSNAHME: Sichtachsen freihalten

Bauwerke und Ensembles mit historischem oder künstlerischen Bezug (z. B. das Schloss Esterházy, die Burg Forchtenstein, der Oktaeder in Sigleß,...) verleihen der Region einen einzigartigen Charakter. Sie sind wichtige touristische Anziehungspunkte der Region und tragen wesentlich zur Wertschöpfung bei. Zur Erhaltung des Charakters und der Wirkung der jeweiligen Gebäude und Ensembles ist es notwendig, dass ihr unmittelbares Umfeld im Einklang mit der Baukultur gehalten wird. Insbesondere gilt es, regionale Sichtachsen von Bebauung freizuhalten, welche die Wirkung oder den Charakter der Bauwerke oder des Ensembles beeinträchtigen würden, um die Fernwirkung der Baukultur auch weiterhin zu sichern.

➔ MASSNAHME: Auf bestehendes Freizeitangebot bauen

Die Region ist aufgrund ihrer Weitläufigkeit und der einzigartigen Landschaft besonders für Sport- und Freizeitangebote im Freien prädestiniert. Das bestehende Angebot gilt es zu erhalten und, sowohl qualitativ als auch quantitativ, zu erweitern. Es ist darauf zu achten, dass Freizeitaktivitäten im Einklang mit der Natur stehen und eventuelle Synergiepotenziale zwischen den Freizeitangeboten für die Bevölkerung und dem Tourismus genutzt werden. Auf die Naturverträglichkeit ist, sowohl was das bestehende Angebot als auch dessen Ausbau anbelangt, besonders Acht zu geben.

➔ MASSNAHME: Natur sanft erleben

Die Ruhe und Abgeschiedenheit mancher Teile der Region bergen ein großes Potenzial für eine Freizeitnutzung mit gleichzeitigem Naturerlebnis. Viele sanfte und für die Natürlichkeit der Landschaft zuträgliche Nutzungsformen wie Wandern oder Radfahren bilden bereits jetzt ein starkes Rückgrat im Freizeitangebot der Region. Die Angebote in den Bereichen der sanften Erholungsnutzung sollen

behutsam ausgebaut und erhalten werden, um den einzigartigen Natur- und Landschaftsraum einem Großteil der Regionsbevölkerung – aber auch Besucherinnen und Besuchern – zugänglich zu machen.

➔ **MASSNAHME: Mehr Bewegung in der Freizeit**

Indem Sportvereine gezielt gefördert und eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit geleistet wird, soll die Bevölkerung animiert werden, sich in ihrer Freizeit mehr zu bewegen. Auch soll die Bereitstellung von leicht zugänglichen Möglichkeiten für körperliche Betätigung dazu beitragen.

➔ **MASSNAHME: Umweltfreundliche und effektive An- und Abreise**

Bei dem regionalen Kultur- und Freizeitangebot und wie dieses von potenziellen Besucherinnen und Besuchern angenommen wird, muss auch auf Anreisemöglichkeiten geachtet werden. Dabei soll sich bei der An- und Abreise zukünftig der sanfte Charakter der Region auch bei der Wahl des Verkehrsmittels wiederfinden. Nach dem Motto „Natur sanft erleben“ soll auch die An- und Abreise zu den Freizeitaktivitäten wie Rad- und Kanufahren oder Wandern nachhaltig ermöglicht werden.

➔ **MASSNAHME: Wirtshaus- und Heurigenangebot fördern**

Entscheidend für die Zufriedenheit der Gäste mit einer Urlaubsdestination sind unter anderem das Angebot und die Qualität der Gastronomie. Da viele Gäste gerne außerhalb ihrer Schlafstätte in Heurigen und Wirtshäusern einkehren, um ein authentisches Erlebnis in der Urlaubsregion zu erlangen, ist die Aufrechterhaltung der Wirtshaus- und Heurigenkultur anzustreben und zu fördern.

➔ **MASSNAHME: Aufrechterhaltung des Vereinslebens**

Vereine fördern die soziale Integration und das Miteinander in der Gesellschaft, sie tragen zur Förderung von Bildung und Kultur bei. Um das Vereinsleben in den Gemeinden aufrecht zu erhalten ist es wichtig, die Zusammenarbeit von Vereinen und die gemeinsame Nutzung von Ressourcen zu forcieren und Unterstützung der Gemeinde durch Bereitstellung von Räumlichkeiten, Infrastruktur bzw. Hilfestellung bei administrativen Aufgaben zu bekommen. Dazu kann eine Plattform für die Verwaltung und Vernetzung von Vereinen beitragen. Es ist wichtig, Öffentlichkeits- sowie Kinder- und Jugendförderarbeit zu leisten und Anreize, Anerkennung und durch innovative Angebote in Form von Kursen und Veranstaltungen Mitglieder zu gewinnen bzw. zu erhalten.

➔ **MASSNAHME: Kulturzentren stärken**

In der Region haben sich besonders attraktive Kulturzentren in Eisenstadt und Mattersburg sowie unterschiedlichste Kulturkulissen entwickelt. Der Steinbruch in Sankt Margarethen, die Konzerte in

Wiesen und im Schlosspark in Eisenstadt und vieles mehr bieten ein vielfältiges, für die Region sehr wichtiges Kulturangebot. Die Erhaltung und Nutzung der Kulturinstitutionen in der Region soll sichergestellt und weiter ausgebaut werden.

LEITZIEL (Bio-)Landwirtschaft: Regionale biologische Versorgung sichern



→ MASSNAHME: Land- und Forstwirtschaft und der Klimawandel

Aufgrund von klimatischen Änderungen ist mit einer Verlängerung der Vegetationsperiode zu rechnen. Erträge können durch die Anpassung der Anbaumaßnahmen an diese Umstände positiv beeinflusst werden. Auf sommerliche Trockenperioden kann durch Maßnahmen reagiert werden, welche die Abhängigkeit von Bodenwasserspeichern minimieren. Folgendes wäre hierbei notwendig: Erosions- und Verdunstungsschutz durch Heckenpflanzungen, Fruchtfolgegestaltung, Bodenbedeckung als Verdunstungsschutz und die Wahl von trocken- und hitzeresistenten Sorten mit geringem Wasserbedarf. Für zunehmend auftretende Starkregenereignisse sollen Bewirtschaftungsmethoden forciert werden, die Versickerung zulassen mit Strukturelementen wie Gräben und Flurrinnen.

Die Anpassungsmaßnahmen in der Waldwirtschaft brauchen einen längeren Zeithorizont. Durch naturnahe und standortgerechte Waldgesellschaften mit einer hohen Strukturvielfalt können die Wälder „klimawandelfit“ gemacht werden.

→ MASSNAHME: Sicherung hochwertiger Böden

Aufgrund zukünftiger Raumansprüche und Herausforderungen und des Drucks auf Flächen für die Lebensmittelproduktion ist die Sicherung von Böden bester Güte zur Grundversorgung der Bevölkerung von großer Bedeutung. Diese Flächen werden in Form von Vorrangzonen für die Landwirtschaft in den Regionalen Entwicklungsprogrammen gesichert.

→ MASSNAHME: Erhöhung des Bioanteils

Durch höhere Preise und bessere Absatzchancen können Anreize für die Umstellung von konventioneller Landwirtschaft auf Bioproduktion geschaffen werden. Der erste Schritt hierfür ist eine vollständige Umstellung auf Bioprodukte in allen öffentlichen Kantinen, Schulen, Kindergärten.

Die Umstellung auf Biolandwirtschaft ist in der Regel auch mit höheren Kosten verbunden. Um dies zu kompensieren, müssen für Bioprodukte höhere Preise erzielt werden. Nur so kann Landwirtschaft

für die Zukunft gesichert werden. Auch durch Vorteile bei der Flächenwidmung für landwirtschaftliche Bioproduktionsstätten wird die Erhöhung des Bioanteils vorangetrieben.

➔ **MASSNAHME: Erhalt der landschaftsprägenden Nutzungsform**

Die landwirtschaftliche Nutzung prägt unsere Kulturlandschaft schon seit Jahrhunderten. Regionsabhängig haben sich dabei Bewirtschaftungsstrukturen entwickelt, welche die besondere Eigenheit und Schönheit der Landschaft prägen. Die kleinstrukturierte Landwirtschaft mit ihren regionalen Schwerpunkten wie den Weingärten, der Waldwirtschaft und Streuobstwiesen sind zu erhalten und zu fördern.

➔ **MASSNAHME: Regionale Wertschöpfung und Vermarktung stärken**

Durch Direktvermarktung von landwirtschaftlichen Produkten ab Hof kann eine höhere Wertschöpfung für die Erzeugerin bzw. den Erzeuger generiert werden. Außerdem kommen die Produkte frisch vom Feld zu den Konsumentinnen und Konsumenten. Um die Produkte unabhängig von Öffnungszeiten anbieten zu können, ist ein Aufbau von Selbstbedienungseinheiten für Direktvermarktung (z. B. Container und Automaten) sinnvoll. Hier können die frischen Waren einer/eines oder mehrerer Landwirtinnen und Landwirte aus der Region jederzeit erworben werden.

Regelmäßig abgehaltene Bauernmärkte bieten auch kleineren Betrieben, Handwerkerinnen und Handwerkern sowie Künstlerinnen und Künstlern die Möglichkeit, ihre Produkte einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren und zu vermarkten. Bauernmärkte sind auch immer ein Ort der Begegnung und können die sozialen Strukturen einer Region nachhaltig stärken. Gefördert werden können die Bauernmärkte unter anderem durch Bewerbung auf den Internetseiten des Landes und der Gemeinden oder der Bereitstellung von geeigneten Ausstellungsflächen. Für kleinstrukturierte Betriebe oder private Erhalter von Obstwiesen kann ein Fördern von gemeinschaftlichen Verarbeitungsräumen, die hochprofessionell und hygienisch sind, von hohem Nutzen sein und den Zugang zum Markt für Kleinstproduzenten ermöglichen und damit die Erhaltung von kleinststrukturierten Kulturlandschaftselementen wie eben Streuobstbeständen wirtschaftlich interessant machen. Durch den Wald und die strukturreiche Kulturlandschaft ist die Region auch reich an Wildtierbestand. Um die Lebensmittelversorgung zu unterstützen, soll die Vermarktung des Wildbrets verbessert werden, wie zum Beispiel durch die gemeinschaftliche Vermarktung und Veredelung.

➔ **MASSNAHME: Landschaftselemente**

Landschaftselemente wie Feldraine, Solitärbäume, Hecken und Blühstreifen sind ein wichtiger Aspekt der Kulturlandschaft und des Landschaftsbildes. Sie erfüllen eine wichtige Funktion für die Landschaftsökologie und sind ein unersetzliches Habitat für die heimische Tierwelt. Derartige Elemente

stellen aber einen hohen finanziellen Aufwand für Gemeinden dar, da eine Fläche angekauft und in aller Regel aus ihrer bisherigen wirtschaftlichen Funktion (zumeist Lebensmittelproduktion) genommen wird. Das Land und die Gemeinden könnten in diesem Bereich neue Initiativen entwickeln.

LEITZIEL Versorgungssicherheit: Neuen Anforderungen gerecht werden



→ MASSNAHME: Doppelnutzung forcieren – Nutzungskonflikte vermeiden

Die landwirtschaftliche Nutzung der Böden in Windparks wird durch ihre Bauart und Anordnung von Windrädern verhältnismäßig gering beeinträchtigt. Auch bei der Freiflächen-Photovoltaik ist es möglich, durch bewusst gewählte Modulabstände sowie durch die Aufstellungsart, die Bodenfläche für die Landwirtschaft (z. B. Schafweide, Ackerbau) zu nutzen.

In einer bevölkerungsreichen Region, die auch landwirtschaftlich hochproduktiv ist, fällt viel Abfall und Mist an. Anstatt diesen zu entsorgen, könnte er als Ressource für Biogasproduktion genutzt werden und die gewonnene Energie dem Energiemix zugeführt werden.

→ MASSNAHME: Berücksichtigung der Bodengüte

Für die Energiegewinnung sollen vorrangig Böden, welche für die Landwirtschaft weniger geeignet sind, wie z. B. Böden mit geringer Bodenbonität bzw. Ertragsfähigkeit oder technisch vorbelastete Flächen (Lagerplätze, Gewerbebrachen, ehemalige Verkehrsanlagen, etc.) genutzt werden.

→ MASSNAHME: Speichermöglichkeiten forcieren

Viele der Energieproduktionsoptionen, die zur Gewährleistung der Versorgungssicherheit des Landes gefördert werden, haben zeitliche Produktionsspitzen im Tages- oder Jahresverlauf und Zeiträume, in denen wenig oder gar kein Strom erzeugt wird. Durch die Forcierung von Speichertechnologien soll es ermöglicht werden, die Produktionsspitzen und Senken über längere Zeiträume auszugleichen.

→ MASSNAHME: Netzausbau

Zusätzlich zu den verschiedenen Produktionseinheiten in der Energieversorgung, ist es auch unerlässlich, entsprechend leistungsfähige Infrastruktur für den Abtransport der erzeugten Energie bereitzustellen. Dafür muss der Netzausbau vor allem in jenen Bereichen der Region vorangetrieben werden, welche sich besonders für die jeweiligen Technologien zur Energieproduktion eignen.

→ MASSNAHME: Zugang zu Energiegemeinschaften

Für Privatpersonen als auch Gemeinden ist es oft nicht möglich, erneuerbare Energie auf eigener Fläche oder mit eigenen Mitteln zu produzieren. In solchen Fällen bietet es sich an, einer Energiegemeinschaft beizutreten. Der Zugang zu diesen Energiegemeinschaften soll ermöglicht und vereinfacht werden.

Impressum

Herausgeber und Medieninhaber

Amt der Burgenländischen Landesregierung
A-7000 Eisenstadt, Landhaus, Europaplatz 1

Inhaltliche Koordination und Projektleitung

Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Abteilung 2 – Landesplanung, Gemeinden und Wirtschaft, Referat überörtliche Raumplanung

Inhaltliche Bearbeitung

Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Abteilung 2 – Landesplanung, Gemeinden und Wirtschaft, Referat überörtliche Raumplanung

Grafisches Konzept und Gestaltung

Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Abteilung 2 – Landesplanung, Gemeinden und Wirtschaft, Referat überörtliche Raumplanung

perfekt! marketing&werbung, Sonnengasse 8, 7022 Schattendorf

Bildnachweise

Nina Fichtenthal
Amt der Burgenländischen Landesregierung
A-7000 Eisenstadt, Landhaus, Europaplatz 1

Druck

Erika Toth, Wiesenweg 4, 7061 Trausdorf

Eisenstadt, Juli 2024

